Biblioteka Jagiellońska
1002378499

Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Anzeigenpreis im Inlande 15 Groschen für die Millimeterzeile. /// Fernsprechanschluß Nr. 6612. ///

Bezugspreis im Inlande 1.60 zł monatlich.

Blatt der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft St. z.
Blatt des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen T. z.
Blatt des Verbandes landw. Genossenschaften in Westpolen T. z.
Blatt des Verbandes der Güterbeamten für Polen in Poznań T. z.
Blatt des Westpolnischen Brennereiverwalter-Vereins T. z.

27. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. 29. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten

Nr. 1 Poznań (Posen), Zwierzyniecka 13, II., den 5. Januar 1929. 10. Jahrgang



Nachdruck nur mit Erlaubnis der Schriftleitung gestattet.

2 Arbeiterfragen. 2

Ein Beitrag zur Frage: Leistungslöhne oder Tagelohn?

Diese Frage, die bei der Industrie in den meisten Fällen auf Grund einfacher Berechnungen ohne weiteres mit ja oder nein beantwortet werden kann, bedeutet für den Landwirt, sei er nun Besitzer oder Betriebsleiter, ein äußerst schwierig zu lösendes Problem. Während in der Industrie die Vor- und Nachteile stets sofort klar zutage treten, ist dies in der Landwirtschaft meist nicht der Fall, außerdem sind hier die Leistungen je nach Bodenbeschaffenheit und Kulturzustand, sowie nach Ertrag so verschieden, daß nach einer allgemeinen Methode nicht gearbeitet werden kann, sondern die Lohnsätze von Fall zu Fall anders gestaltet werden müssen.

Am schwierigsten gestaltet sich wohl die Frage bei den Pflegearbeiten, da es hierbei doch vor allen Dingen auf die Güte der Arbeit ankommt. Ein Betriebsleiter, der Leistungslöhne einführt, um Aufsichtspersonal zu ersparen, wird deshalb fast immer große Enttäuschungen erleben, er verbessert zwar die Leistung, aber auf Kosten der Güte.

Mancher Betriebsleiter ist auf Grund dieser Erfahrung ein Gegner des Leistungslohnes, er sagt sich, lieber arbeite ich einige Tage länger, habe dafür aber die Gewähr, daß die Arbeit aber gut ausgeführt wird und spare außerdem noch die Mehrkosten, die manchmal 15 bis 180 Prozent des gewöhnlichen Lohnes ausmachen können. Die Richtigkeit dieses Standpunktes zu beurteilen, muß in jedem einzelnen Fall dem Betriebsleiter selbst überlassen bleiben; ein Nichteingeweihter kann unmöglich behaupten, der Mann hat recht oder er hat nicht recht. Denkt der Betriebsleiter, die Arbeit im Tagelohn rechtzeitig fertig zu bekommen, so wäre es Verschwendung, Leistungslöhne zu bezahlen, und umgekehrt, ist er mit Arbeit überhäuft, so muß er, um sich vor größeren Verlusten zu bewahren, unbedingt zu Leistungslöhnen Zuflucht nehmen.

Daß hierdurch Leistungen erheblich gesteigert werden können, sollen einige Zahlen aus der Praxis beweisen.

Es wurde geleistet, und zwar je Stunde reiner Arbeitszeit von hiesigen Frauen im Durchschnitt: (siehe untenstehende Tabelle)

(Das Zuckerrüben-Abstoßen ist eine Arbeit, welche sehr große Ausdauer, verbunden mit Geschicklichkeit erfordert. Die außerordentlich hohe Leistung gegenüber Tagelohnarbeit erklärt sich dadurch, daß hierzu nur jüngere, kräftige Frauen und außerdem immer dieselben verwendet wurden, in Wirklichkeit würde die Leistung auf sämtliche Frauen umgerechnet, nicht viel höher als beim Futterrüben-Abschneiden sein.)

Vergleicht man diese Zahlen miteinander, so findet man eine Mehrleistung von 60 bis über 100 Prozent. Man nimmt also an, daß der Betriebsleiter in diesem Falle bei intensiver Anwendung von Leistungslöhnen einen Teil der vorhandenen Arbeiter (etwa 30 Prozent) entlassen könnte. Diese Annahme ist jedoch nicht ganz richtig, denn einmal können in der Landwirtschaft viele Arbeiten nicht oder nur sehr schwer auf Leistungslohn eingestellt werden, zum andern aber sind die Mehrleistungen durchaus nicht immer so hoch. Der Grund liegt teilweise in der Witterung, teilweise aber auch in der Art der Arbeit. So wurde z. B. beim Mistladen eine Mehrleistung von 10 Prozent, beim Mistbreiten eine solche von 12—15 Prozent und beim Mietendecken eine Mehrleistung von 20—25 Prozent beobachtet. Ein weiterer Nachteil ist, daß die Leute vielfach, so bald sie das Wort Akkord hören, mit einem Mehrverdienst von 50 Prozent rechnen, ohne dafür die entsprechende Mehrleistung aufzubringen, und sehr enttäuscht sind, wenn diese Voraussetzung nicht eintrifft. Auch bei ausländischen, sogenannten Wanderarbeitern, macht man leider häufig die unangnehme Beobachtung, daß sich dieselben sehr schnell mit dem Mehrverdienst bei Leistungslöhnen

Art der Arbeit	Boden	Kulturzustand	Tagelohn	Akkord
Kartoffel legen	sand. Lehm		3,8—4,2 a	6 a
Rüben hacken (50 cm)	" "	verunkr. hart	1,2 a	2 a
Rüben verhacken	" "	verunkr. hart	2,3 a	3,8 a
Rüben verziehen	" "	sehr trocken	1,2 a	1,8 a
Futterrüben abschneiden mit Sichel			1,4 a	2,5 a
Zuckerrüben abstoßen mit Köpfschippe Döring			1,6 a	3,6 a

vertraut machen, und nachher für Arbeiten im Tagelohn nicht mehr den nötigen Eifer an den Tag legen.

Unter diesen Umständen wird der Betriebsleiter gut tun, wenn er erstmals sämtliche anderen Möglichkeiten, die Arbeit zu beschleunigen, wie genaue Arbeitseinteilung, Heranziehung von Maschinen usw. ins Feld führt, ehe er zum letzten und wirksamsten, aber auch teuersten Mittel, den Leistungslöhnen greift. Dieses Vorgehen ist vom betriebswirtschaftlichen Standpunkt aus ohne weiteres richtig.

Andererseits muß man jedoch wieder bedenken, daß durch ein gänzliches Ausschalten jeglicher Leistungslöhne das Einkommen des Arbeiters geschmälert wird, was weiterhin zur Folge hat, daß gerade die tüchtigsten und brauchbarsten Leute der Landwirtschaft entzogen werden, da sie in der Industrie bei kürzerer Arbeitszeit mehr verdienen.

Wir werden in Zukunft u. a. auch unser Augenmerk auf die Erhaltung guter Arbeitskräfte richten müssen und das können wir nicht anders, als daß wir dieselben entsprechend, also nach Leistung entlohnen, wie das bei Oberschweizern, Schaf- und Schweinemeistern überall schon längst eingeführt ist.

R. Hönes.

Gehaltsnachweise für Geistesarbeiter.

Verordnung des Ministers für Arbeit und soziale Fürsorge vom 10. 12. 1928.

(Dz. U. R. P. Nr. 102 vom 22. Dezember 1928, Pos. 909).

§ 1. Alle Arbeitsanstalten, die Angestellte beschäftigen, welche von der Verordnung des Staatspräsidenten vom 16. März 1928 über den Arbeitsvertrag der Geistesarbeiter umfaßt werden, beschäftigen, sind verpflichtet, Gehaltsnachweise entweder in Form von Gehaltslisten oder in Form von Gehaltskontobüchern zu führen.

Die Gehaltsnachweise müssen ein genaues Abbild der Verrechnungen mit den Angestellten sein, d. h. sie müssen Angaben über die erfolgten Auszahlungen des Gehaltes und über die rechtlich zulässigen Abzüge vom Gehalt, die bei den Auszahlungen vorgenommen werden, enthalten und der Aufsichtsbehörde die Möglichkeit geben, die Ordnungsmäßigkeit der Auszahlungen und Abzüge zu prüfen.

Die Gehaltsnachweise müssen folgende Angaben enthalten:

1. Ordnungszahl;
2. Zu- und Vorname des Angestellten;
3. Art der Beschäftigung des Angestellten;
4. Datum der Auszahlung;
5. die Vergütung mit Angabe:
   a) der Zeit, für welche die Vergütung entfällt,
   b) der Ueberstunden und der Höhe der Bezahlung für Ueberstunden in den Arbeitsanstalten, die dem Gesetz vom 18. Dezember 1919 über die Arbeitszeit im Gewerbe und Handel (Dz. U. von 1920 Nr. 2, Pos. 7) unterliegen,
   c) der ganzen Summe der Geldvergütung;
   d) der ganzen Summe der Naturalvergütung,
   e) der gesamten Summe der Vergütung (Geld- und Naturalvergütung);
6. die Abzüge;
7. die Summe der zur Auszahlung kommenden Vergütung;
8. die Bestätigung über den Empfang der ganzen Vergütung oder nur der Geldvergütung.

In Gestalt von Rubriken sind anzugeben: in den Gehaltslisten die Punkte: 1, 2, 3, 5 b und c, 6, 7 und 8, und in den Gehaltskontobüchern die Punkte: 4, 5, 6, 7 und 8.

In der Rubrik „Vergütung" müssen ferner Unterrubriken eingefügt sein, wie: feste Vergütung, Provision, Zinsen vom Umsatze, von der Produktion und der Ersparnis, Gewinnanteil, Gratifikation, andere zusätzliche Vergütungen usw. je nachdem, welches System für die Berechnung der Vergütung in der betreffenden Arbeitsanstalt hinsichtlich der Angestellten angewandt wird.

In der Rubrik „Abzüge" müssen Unterrubriken eingefügt sein, wie Krankenkasse, Versicherungsarbeit für Geistesarbeiter, andere soziale Versicherungen, jede getrennt, Einkommensteuer und andere Abzüge, die in Art. 21 der Verordnung des Staatspräsidenten vom 16. März 1928 über den Arbeitsvertrag der Geistesarbeiter vorgesehen sind, jeder getrennt.

Außerdem können die Arbeitgeber in den Gehaltsnachweisen andere Angaben über die Verrechnung mit den Angestellten einsetzen.

§ 2. Die Gehaltsnachweise sind in der Arbeitsanstalt fünf Jahre hindurch aufzubewahren.

§ 3. Die Verordnung tritt drei Monate nach Veröffentlichung in Kraft (also am 22. März 1929).

3 | Bank und Börse. | 3

Geldmarkt.

Kurse an der Posener Börse vom 31. Dezember 1928.

Bank Przemysłowców I.—II Em. (100 zł)	0 80 zł	Dr. Roman May I. Em. (50 zł)	110.— bis 111.— zł
Bank Związku I. Em. (100 zł)	83.— zł	Pozn. Spółka Drzewna I. Em. (100 zł)	80.— zł
Bank Polski-Akt (100 zł)	—.— zł	Młyn Ziemiański I. Em. (100 zł)	125.— zł
Poznański Bank Ziemian I. Em. (100 zł).... .	92.— zł	Unja I.—III. Em. (100 zł)	180.— zł
H. Cegielski I. zł-Em. (50 zł)	45.— zł	Akwawit (250 zł).....	—.— zł
Centrala Skór I. zł-Em. (100 zł)	30.— zł	4% Pos. Landschaftl. Konvertierungspfandbr.	51.— %
Goplana. I.—II. Em. (10 zł)	12.— zł	4% Pos. Pr.-Anl. Vorkriegs-Stücke ...	—.— %
Hartwig Kantorowicz I. Em. (100 zł)	85.— zł	6% Roggenrentenbr. der Pos. Landsch. v. dz	31.— bis 31.50 zł
Herzfeld-Viktorius I. zł-Em. (50 zł)	49.— zł	8% Dollarrentenbr. d. Pos. Landsch. v. 1 Doll.	95.— %
Lubań, Fabr. przetw. ziemn. I.—IV Em. (37 zł) . .	65.— zł	5% Dollarprämienanl. Ser. II (Stck. zu 5 $)	103 — bis 102.— zł
C. Hartwig I. zł-Em. (60 zł)	48 —zł		

Kurse an der Warschauer Börse vom 29. Dezember 1928.

10% Eisenbahnanl. (23. 12.)	102.50 %	1 Dollar = zł	8.90
5% Konvertier.-Anl.	—.— %	1 Pfd. Sterling zł	43.30
6% Staatl. Dollaranleihe pro Dollar	85.75 %	100 schw. Franken zł...	171.95
100 franz. Franken = zł .	34.92	100 holl. Guld. = zł	358.58
100 österr. Schilling = zł	125.60	100 tschech. Kronen zł..	26.41¾

Diskontsatz der Bank Polski 8%.

Kurse an der Danziger Börse vom 31. Dezember 1928.

1 Doll Danz. Gulden..	5.152	100 Złoty Danziger Gulden	57.73
1 Pfund Sterling = Danz. Gulden	25.005		

Kurse an der Berliner Börse vom 31. Dezember 1928.

100 holl. Gulden = dtsch. Mark	168,70	Anleiheablösungsschuld ohne Auslosgsrecht. f. 100 Rm. dtsch. Mk.	14.75
100 schw. Franken = dtsch. Mark	80 97	Ostbank-Aktien......	114.— %
1 engl. Pfund = dtsch. Mark	20.381	Oberschles. Kokswerke..	116.50 %
100 Złoty = dtsch. Mk.....	47.05	Oberschles. Eisenbahnbedarf	113.— %
Dollar = dtsch. Mark......	4.1995	Laura-Hütte...	70⅝ %
Anleiheablösungsschuld nebst Auslosungsrecht f. 100 Rm. 1.—90000 dtsch. Mk..	265.—	Hohenlohe-Werke	82.50 %

Amtliche Durchschnittskurse an der Warschauer Börse.

Für Dollar	Für Schweizer Franken
(28. 12.) 8.90	(28. 12.) 172.15
(29. 12.) 8.90	(29. 12.) 171.95

Złotymäßig errechneter Dollarkurs an der Danziger Börse.

(28. 12.) 8.94
(29. 12.) 8.94
(31. 12.) 8.92

4 | Bauernvereine und Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft. | 4

Vereins-Kalender. (Siehe letzte Textseite.)

Winterschule Schroda.

Freitag, den 20. 12. 1928, feierten die Schüler der hiesigen Winterschule — wie alljährlich — ihr Weihnachtsfest mit Vorträgen, Gesangs- und Musikaufführungen des Schülerchores und Schülerorchesters. Danach wurden die Schüler beschenkt, wobei es sich die Schulleitung zur angenehmen Pflicht macht, allen denen, die am Zustandekommen der Weihnachtsfeier durch gütige und kostenlose Ueberlassung von Geschenken ihren anerkennenswerten Anteil hatten, im Namen der Schüler sowie der Schule herzlichst zu danken, insbesondere dem Verbande landwirtschaftlicher Genossenschaften, der Saatbaugesellschaft, der Westpolnischen

landwirtschaftlichen Gesellschaft, der Redaktion des „Landw. Zentralwochenblattes", Herrn Gartenbaudirektor Reissert, Herrn Lehrer („Bienenvater") Snowadzki und Herrn Rittergutsbesitzer Wiesler-Kohlsaat in Wielka Słupia. Ein besonderes Wort der Anerkennung und des Dankes gebührt der Leitung der Buchhandlung der „Concordia" für die Bücherspende, die den Grundstock der zukünftigen Schülerbibliothek bilden wird.

Fr. Perek, Direktor.

Landwirtsch. Verein Welnau (Kiszkowo) und Umgegend.

Am 29. November d. Js. fand im Saale des Herrn Otto Wenge-Kiszkowo das „Abschluß-Kränzchen" des hiesigen Haushaltungskursus, den Fräulein Lange leitete, statt. Der Einladung waren fast alle Mitglieder gefolgt, so daß der Saal bis auf den letzten Platz besetzt war. Als Vertreter der „Welage" war Herr v. Hertel nebst Gemahlin erschienen. Die Schülerinnen hatten unter der sehr bewährten Leitung von Frl. Lange ganz vorzügliche Handarbeiten und Gebäck ausgestellt. Immer wieder mußten die Besucher über die geleistete Arbeit auf allen Gebieten der Handarbeits- und Kochkunst staunen. Um 3½ Uhr begann die Kaffeetafel. Herr Gutsbesitzer Wiesner-Eichenheim, Vorsitzender des Vereins, begrüßte die Erschienenen, sprach seine Anerkennung für die wohlgelungenen Arbeiten aus und dankte besonders Frl. Lange für die offensichtliche Mühe, die sie zur Ausbildung ihrer Schülerinnen aufgewendet hätte. Nach etlichen Stunden frohen Plauderns wurde die Kaffeetafel aufgehoben. Um 7 Uhr begannen die Theateraufführungen unter der Regie von Frl. Lange. Alle Mitwirkenden bewiesen in den drei Aufführungen nebst Reigen viel Geschick. Die Zuschauer bekundeten nach jeder Aufführung ihre Anerkennung durch stürmischen Beifall und lautes „Bravo"! Nunmehr trat unter den Klängen der Musikkapelle der Tanz in seine Rechte, der jung und alt noch recht lange in fröhlicher Stimmung zusammenhielt. Während einer Tanzpause sprach Mitglied Siegmann allen Darstellern für das Dargebotene im Namen des Vereins den besten Dank aus. Desgleichen übermittelte Herr Siegmann Frl. Lange den gebührenden Dank des Vereins für die bewiesene Mühewaltung bei den Aufführungen. Als man sich frühmorgens auf den Heimweg begab, gingen alle mit dem Bewußtsein auseinander, wieder mal einen Tag verlebt zu haben, an dem bei allen Mitgliedern nebst Angehörigen das Gefühl der Zusammengehörigkeit vorherrschte.

Erläuterungen zu dem Obstschau- und Sortenergebnis 1928.

erstattet von Gartenbau-Direktor **Reissert**-Solacz.

Die nachstehende Zusammenstellung für das Berichtsjahr 1928 gibt unseren Mitgliedern, insbesondere aber unseren Ausstellern einen Ueberblick, welches Interesse unseren Obstschauen in den einzelnen Obstbaugegenden und Geschäftsbezirken entgegengebracht wurde. Die Zahlen sprechen nicht nur für die Teilnehmer — 326 —, sondern auch für die große Anzahl der Einzelleistungen — 2771 —.

Nachdem ich durch jahrelange Feststellungen die meistbegünstigsten angebauten Obstsorten meiner Heimatsprovinz Posen zu einem Standbaumverzeichnis nach ihrem „Meistvertretensein", Verwendbarkeit und Güte ermittelte, so kann ich jetzt auf Grund dieser ersten großen Zusammenstellung die Sorten je nach Lage, Vorkommen, Verkaufsfähigkeit auf jeder Versammlung und auf jeder Obstschau nochmals „durchsieben", um die erwünschte Sorteneinschränkung den Obstanbauern deutlich vor Augen zu führen.

Je mehr und je schneller dadurch das buntscheckige Sortenwirrwarr, „der bunte Bilderbogen" aus dem ländlichen Obstgarten verschwindet, desto eher wird der Landwirt und besonders die Landfrau durch **wenige** angebaute Kernobstsorten Interesse an dem weiteren Anbau und an der Verwertung durch **„organisierten Frischobstverkauf in den Einheitskistenpackungen"** finden.

Wie schön wirkten auf den diesjährigen Obstschauen nicht nur auf die Lieferanten, sondern auch auf die Besucher, die diesmal mit den höchsten Preisen ausgezeichneten fertigen Einheitskistenpackungen, in Reih' und Glied aufgestellt!!! Das Auge bezahlt, und das wirkt zum Kauf von ein und derselben Sorte in Massenlieferungen und zugleich auf die Preisbildung.

Nicht 8 Pfd. und 12¼ Pfd. Packung, nicht 21½ Pfund und 26¾ Pfd. Packungen kauft die Stadtfrau, **sondern sie verlangt — Vertrauen gegen Vertrauen — 10 Pfd., 25 Pfd. und 50 Pfd. Nettopackungen, die von oben bis unten an den Boden der Kiste gleichmäßige Ware aufweisen und nicht, wie es so häufig gerade beim Obstverkauf vorkam, durch schlechte Beipackung, durch überreife Früchte, getäuscht zu werden.**

Auch in diesem Jahr liefen zu den 9 Obstschauen (nicht Ausstellungen — Wystawa —, sondern Obstsortenbesichtigungen oder Obstprüfungen „Przegląd" *) die Sorten wie zur Wahlurne, und es wurde jedem einzelnen Obstübersender die Standbaumnummer auf die Früchte, die nach der Schau unbedingt zurückgenommen werden mußten, geschrieben. Zu gleicher Zeit wurde in das dem Aussteller übergebene Standbaumverzeichnis, sowie in unserem Obstschauregister der Sortenname eingetragen und rot angestrichen. Wir kennen daher seit Jahren die Bäume und Sorten unserer Lieferanten, aber auch jeder dieser Lieferanten ist nun in der Lage — soweit die Sortenbestimmung sich meistens ermöglichen ließ — im **eigenen** Garten den **angekörten** Sortenbaum zu kennen und diese Sorte auf ihren Verkaufswert hin weiter zu prüfen oder umpfropfen zu lassen. Damit ist das Ziel, den Obstverkauf zu fördern und die Einnahmen aus dem Garten zu steigern, in kürzester Zeit erreicht.

Aus der vorstehenden Zusammenstellung ersieht der Beteiligte, wieviel mal diese und jene Sorte am meisten zu ihrem Recht kommt, wie sich die Sorten in einzelnen Gegenden mehr oder weniger von selbst verbreiten und sich den Markt erobern und welche Sorten nun gepflanzt werden sollen.

Wer Liebhaberobstschau betreibt, der nicht auszuschalten ist und den man zu Versuchszwecken, neue „Träger" auszuprobieren, unbedingt braucht, wird auch auf Einnahmen aus dem Garten keinen so großen Wert legen.

Der Obstbauer dagegen muß die vielen Sorten einschränken, und der Landwirt muß je nach der Konjunktur, nach Lage und Boden, den Verkehrsverhältnissen zur Stadt und zur Bahn Rechnung tragend, nach Maßgabe seines Verständnisses und seiner Arbeitskräfte usw. danach streben, mit seinen Nachbarn später viele Zentner ein und derselben Sorte gemeinschaftlich oder auf genossenschaftlichem Wege, z. B. durch die Molkerei, welche engros die Einheitskisten billigst herstellen und zum Wiederverkaufspreis abgeben könnte, abzusetzen.

Zeit ist Geld! Daher sind große Sammelangebote aus einem Verein oder einer Gemeinde, durch Zusammenschluß der Produzenten zur bestimmten Reife und Lieferungszeit der Sorten in Einheitspackungen, zu bestimmtem Tag und Stunde zu empfehlen. Es ermäßigen sich dadurch die Ernte- und Packungskosten, die Transportspesen, und die Einnahmen aus den Obstgärten werden durch Befolgung der Anbau- und Absatzkonjunkturen wesentlich erhöht.

Man muß auch heute auf den Anbau von gewinnbringenden neuen Sorten als Ersatz für alte Krüppelbäume unbedingt bedacht sein. Es fehlen in den ländlichen Gärten der sehr früh reifende „weiße Klarapfel", ein guter Geldträger, ferner die Coxs Orangen-Renette, die wirklich schöne schmackhafte Goldrenette von Blenheim, der Ontarioapfel und der schöne Signe Tillisch, welch letztere Sorte als Ersatz für den wenig zufriedenstellenden Gravensteiner zu empfehlen ist.

*) Auf Grund des Ministerialerlasses vom 20. 10. 1928, J.-Nr. 9061 VI, müssen unter dem Namen „Ausstellungen — Wystawy —" veranstaltete Schauen landwirtschaftlicher Art 4 Monate vorher beim landwirtschaftlichen Ministerium zur Genehmigung des Programms eingereicht werden. Dagegen sind Obstschauen, Besichtigungen, Sortenbestimmungen zu belehrenden Zwecken — Przegląd — von dem Erlaß nicht betroffen und erhalten von dem zuständigen Starostwo die Genehmigung zur Abhaltung.

Obstschauen und Sortenergebnisse 1928.

Aus den Standbaumverzeichnisnummern.

1	2	3	4				5	1	2	3	4	5/6	8	10	11	18	19	22	23	24	25	27	36	37	40	41	48	51	52	55	59	64	67	1	2	3	5	6	8	10	11	13	15	16	18	22	24	25	27	28
Nr.	Ort, Kreis, Datum	Mitgliederanzahl	Beteiligung durch: Aussteller	Einzellieferungen	Hörer	Schulkinder	Diplome, Prämien	Schöner von Boskoop	Goldparmäne	Landsberger Reinette	Cox's Orangen-Rtte.	Gravensteiner	Ribston Pepping	Baumann's Reinette	Kaiser Wilhelm	Gefl. Cardinal	Goldrtte. v. Blenheim	Harbert's Reinette	Gelber Edelapfel	Canada-Reinette	Roter Eiserapfel	Rheinischer Bohnapfel	Caßler Reinette	Purp. Cousinot	Stettiner	Danziger Kant	Adersleber Calvill	Prinzenapfel	Alantapfel	Gloria mundi	Gr. franz. Reinette	Ontario	Signe Tillisch	William's Christbirne	Gute Luise	Pastorenbirne	Köstliche von Charneu	Diel's Butterbirne	Blumenbach's Birne	Clairgeau's Birne	Napoleons-Birne	Neue Poiteau	Bosc. Flaschen-Birne	Kongreßbirne	Rote Winterbergamotte	Herzog von Angoulem	Dechant's Birne	Gellerts Butterbirne	Josefine von Mecheln	Le Lectier
1	Wellnau pow. Gniezno 13. IX.	144	11	127	35	—	— D. nichts verteilt.	7	1	7	—	6	—	1	—	5	—	2	—	3	1	—	5	—	—	—	2	3	—	1	—	1	1	5	3	3	2	4	1	—	—	—	1	2	2	1	2	1	—	—
2	Dominowo pow. Środa 22. 23. IX.	39	38	358	139	—	1 D. Aug. Kruse. Wirtschaftsgegenstände.	14	9	17	1	18	3	10	5	7	5	3	1	9	7	—	15	1	—	1	3	4	3	3	4	—	1	4	3	3	2	8	3	—	4	6	2	5	2	1	3	4	—	—
3	Kuslin, pow. Nowy Tomyśl, 30. IX. 1. X.	41	53	528	345	250	5 D. v. Heyden, Hildebrand, Jacobi, Kümmel, Eisen jun. Wirtschaftsgegenstd.	17	20	17	3	10	8	2	7	10	4	5	6	4	2	2	2	3	2	6	2	3	4	2	3	—	—	8	6	2	5	15	6	1	3	6	3	8	—	5	7	7	1	1
4	Samter 6. 7. X.	96	53	397	310	33	3 D. Sondermann, Bollmann, O. Rau, Wirtschaftsgegenstd.	15	20	25	8	8	11	7	5	15	4	9	2	4	6	1	4	1	1	2	2	8	2	4	4	—	2	11	8	3	4	5	1	5	3	8	5	8	1	7	2	7	2	2
5	Friedenshorst, pow. Nowy Tomyśl. 13. 14. X.	95	36	319	115	140	2 D. Frau Kutzner, H. Müller, Wirtschaftsgegenstände.	12	18	11	1	3	4	5	3	6	3	7	10	2	3	1	2	2	2	2	1	—	1	6	4	—	—	1	8	1	5	6	2	3	2	1	4	—	3	1	1	5	1	1
6	Gumienice pow. Koźmin, 18. 19. X.	96	52	284	87	47	— D. Wirtschaftsgegenstände.	24	17	11	2	4	2	14	1	6	5	6	—	5	4	2	3	4	1	2	1	4	3	2	3	—	1	—	—	8	10	2	1	—	—	4	—	1	1	4	3	9	2	1
7	Usch-Neudorf, pow. Chodzież 28. X.	36	26	267	150	—	— D. keine Wirtschaftsgegenstände.	4	17	11	2	3	8	7	2	6	3	3	1	1	2	1	1	1	2	3	1	4	4	1	2	—	1	—	4	—	8	5	6	2	2	5	3	3	2	1	2	1	1	—
8	Mogilno, 9. 10. XI.	48	33	331	165	64	1 D. Wilhelm. Wirtschaftsgegenstände.	21	17	15	8	8	5	6	3	6	11	5	1	5	3	1	4	1	5	3	7	5	2	—	5	—	2	—	—	3	1	4	3	5	—	3	1	—	—	—	1	1	—	5
9	Zirke, pow. Międzychód 16.17. XI.	65	24	160	102	—	1 D. May. Wirtschaftsgegenstände.	12	17	10	4	3	2	1	4	2	2	5	1	2	2	—	1	7	1	3	2	1	1	1	—	—	—	—	—	1	1	1	1	2	—	3	1	—	—	—	2	—	—	—
		660	326	2771	1448	534		126	136	124	29	63	43	54	30	63	37	45	22	35	30	8	37	20	14	22	21	32	20	20	25	1	8	29	32	24	38	50	24	18	14	36	20	27	11	20	23	35	7	10
								1	2	3	4	5/6	8	10	11	18	19	22	23	24	25	27	36	37	40	41	48	51	52	55	59	64	67	1	2	3	5	6	8	10	11	13	15	16	18	22	24	25	27	28

Sieger bleibt: Nr. 2 von Äpfeln: | Nr. 6 von Birnen.

Auch von den Birnen werden die le Lectier, die Josefine von Mecheln als gute Wintertafelbirne, sowie die Gellerts Butterbirne und die Vereins Dechantsbirne als gute Geldbringer viel zu wenig angepflanzt.

Gemeinnützige Organisationen und Vereine müßten den Mitgliedern und Obstschaulieferanten in nur 3—4 wenigen Obstsorten „Prämienmusterbäume" umsonst oder zum halben Preise geben und die Beteiligten verpflichten, von diesen Bäumen die gewonnenen Edelreiser alljährlich dem Vereinsvorstand zur Januarsitzung kostenlos zur Verteilung für die anderen Mitglieder abzugeben.

Wenn auch das Sortenergebnis von 1928 noch immerhin der weiterfortlaufenden Einschränkung bedarf und diese durch die vielen Vorträge und Kurse fortgesetzt werden wird, so sehe ich doch nach mehr als 40jähriger Beobachtung, daß unserem kleinen Landwirt durch unsere Vereinsobstschauen und Sortenbestimmungen bei weitem mehr gedient wird, als durch die Beschickung der früheren großen Provinzial-, Kreis- und Landesausstellungen. Also:

„Landwirt, schränk' die Sorten ein,
sonst bringt Dein Müh'n kein Segen ein."

Programm des Landwirtschafts-Funks der deutschen Welle für den Monat Januar 1929.

3. 1.: Wie vermeiden wir in Zukunft Kartoffelpreiskatastrophen? Dr. Tasch.
7. 1.: Verbilligung der Bodenbearbeitung, Prof. Dr. Roemer.
10. 1.: Billiges Bauen auf dem Lande, Dr. Boose.
14. 1.: „Deutscher Bauer, höre an, wie Funk und Film dir helfen kann" (Zwiegespräch), Major a. D. Kleinhans, Zivil-Ingenieur von Blücher.
17. 1.: Gute Schlachtviehpreise und doch billige Fleischpreise, Gutsbesitzer Schlote.
21. 1.: Was bietet die „Grüne Woche 1929" dem Landwirt? Oekonomierat Wiese.
24. 1.: Elektrizität in der Landwirtschaft, besonders im landwirtschaftlichen Haushalt, Dir. Warrelmann.
28. 1.: Landarbeitsringe als Mittel der Selbsthilfe, Dr. A. Peters.
31. 1.: Die volkswirtschaftliche Bedeutung des Waldes in den österreichischen Alpen, Dr. R. Jugoviz.

9 Bücher. 9

Die Bienenzucht als landwirtschaftlicher Nebenbetrieb. Grundriß einer bienenwirtschaftlichen Betriebslehre. Von Dr. G. Götze, Leiter der preußischen Lehr- und Versuchsimkerei und Untersuchungsstelle für Bienenkrankheiten in Landsberg a. W. Mit 20 Abbildungen. Verlag von Eugen Ulmer in Stuttgart, Olgastraße 83. Preis geb. 4 Mk. — Der Verfasser bespricht in 2 Teilen Grundlagen und Betriebsweisen der Bienenzucht. Dabei werden erfreulicherweise die Bedürfnisse des Imker-Landwirtes besonders berücksichtigt. Das Ganze bildet eine Bienenzucht-Betriebslehre in knapper Form, die dennoch alle modernen Betriebsformen (Schwarmbetrieb, schwarmloser Betrieb, Föderativbetrieb) sachlich kritisch beleuchtet. Damit ist zweifellos zum ersten Male unternommen worden, eine Lücke in der Bienenzuchtliteratur auszufüllen. Die beiden großen Probleme: Schaffung von Bienenweide und Herausbildung einer wirtschaftlichen Betriebsführung in vollkommener Anpassung an die jeweils gegebenen Voraussetzungen, sind hier zu einer gewissen Lösung gebracht, wobei der Verfasser seine großen praktischen Erfahrungen und die ganze einschlägige Literatur verarbeitete.

Was muß der Landwirt über Leberegel, Eingeweidewürmer, Räudemilben und andere Schmarotzer wissen? Von Prof. Dr. Karl Th. Andersen. Mit 43 Abbildungen im Text. Verlag Dr. F. P. Datterer & Cie., Freising-München. — Die Leberegel und sonstigen tierischen Schmarotzer unserer Haustiere sind auch bei uns keine unbekannte Erscheinung. Jahr für Jahr gehen den Landwirten viele wertvolle Tiere an ihnen zugrunde. Für jeden Landwirt wird es daher von Interesse sein, zu erfahren, welche große Anzahl es von diesen Schädlingen gibt, wie sich ihre Lebensweise gestaltet, wie man sich gegen sie schützt und auf welche Weise man sie bekämpfen kann. Die Schrift gliedert sich in 4 Abschnitte, von denen der erste die Würmer, der zweite die Spinnentiere, der dritte die Kerbtiere oder Insekten und der vierte die Einzeller als Schmarotzer behandelt. Die wichtigsten Vertreter der Würmer sind wiederum die Bandwürmer, ferner die Fadenwürmer, als deren bekanntesten Vertreter wir nur den Spulwurm hervorheben, und die Kratzer. Von den Spinnentieren wollen wir als den wichtigsten Vertreter die Räude- oder Krätzemilbe anführen, welche die gefürchtete Räude bei unseren Haustieren hervorrufen. Zu den Kerbtieren oder Insekten gehören die Läuse, Mücken, Fliegen, Bremsen, Dasselfliegen usw. Am wenigsten dürfte dem Landwirt die vierte Gruppe, die Einzeller, bekannt sein, unter denen die Kokzidien die Hauptrolle spielen, und im Darm der Rinder, Schafe, Ziegen, Kaninchen, Hunde, Katzen und des Geflügels schmarotzen. Reichliches Bildermaterial macht uns diese Materie leichter verständlich. Die Schrift wird daher jedem Landwirt sehr gute Dienste erweisen.

Wirtschafts- und Verkehrsgeographie für Landwirte. Von F. Nagel, Dezernent für das landwirtschaftliche Unterrichtswesen an der Landwirtschaftskammer Hannover. Mit 45 graphischen Darstellungen im Text. Preis 1.90 RM. Verlag C. V. Engelhard & Co., Hannover. — Die unterrichtliche Behandlung des wirtschafts- und verkehrsgeographischen Stoffes in den landwirtschaftlichen Lehranstalten ist heute zur Notwendigkeit geworden. Jeder einzelne Betrieb ist in das Netz des Welthandels und Verkehrs verstrickt. Unklare Vorstellungen über die Erzeugungs- und Absatzmöglichkeiten Deutschlands wie der anderen Länder der Erde führen nur zu leicht zu unrichtigen wirtschaftlichen Maßnahmen. Aus der Ueberfülle des Stoffes ist das Wesentliche unter Fortlassung aller Einzelheiten und Nebensächlichkeiten herausgeschält und in klarer, anschaulicher Weise gegliedert und dargestellt. Ein wesentlicher Vorzug des Buches ist die Aufnahme einer ganzen Reihe graphischer Darstellungen, die das Verständnis des Textes erleichtern und zu selbständigen Ueberlegungen anregen. So füllt das Buch eine sichtbare Lücke aus und wird die landwirtschaftliche Jugend und interessierte praktische Landwirte mit den wichtigen wirtschaftsgeographischen Fragen in eine engere Fühlung bringen.

15 Futtermittel und Futterbau. 15

Silofutter und Milchproduktion.

Bei der modernen Futterkonservierung im Silo für die Zwecke der Milchproduktion kommt es nicht nur darauf an, daß dieses Futter im Stärkewert, im Gehalt an verdaulichem Eiweiß günstig zusammengesetzt sein muß, sondern daß die biologische Form das maßgebende Moment sein kann, in welcher wir die Nährstoffe verfüttern. Das Ziel ist: praktisch steriles Silofutter zu gewinnen. Dadurch wird vermieden, daß mit Silofutter große Massen schädlicher, abbauender, das Eiweiß zersetzender und sporenbildender Bakterien in den Stall kommen. Sonst ist es trotz aller Ermahnungen zur Reinlichkeit meist unvermeidbar, daß Bakterien und ihre Sporen in die Milch gelangen und unangenehme Verunreinigungen, Geruchs- und Geschmacksbildungen, wie Gärungen, veranlassen, die dann wieder die Konsumfähigkeit der Milch auf dem Markt beeinträchtigen. Besonders der Buttersäurebazillus ist dabei nach einem interessanten Vortrag des Regierungsrats L. F. Kuchler-München, der unsichtbare und überaus schwer bekämpfbare Feind der Futterbereitung im Silo. Auf sein Vorkommen führt es dieser Forscher hauptsächlich zurück, wenn einzelne Molkereigenossenschaften und städtische Milchämter bisher die Zulassung des Silofutters zur Gewinnung von Vorzugsmilch unterbunden haben.

Soll die Futterbereitung im Silo befriedigen, so muß ein Qualitätsfutter gewonnen werden, welches nicht nur für das Milchvieh nötig ist. In der Praxis verabreicht man meist die beste Silage den Milchkühen, um bei Milcherträgen bis zu 5 oder auch 8 Liter das Kraftfutter zu ersparen. Die schlechtere Silage wird dann den Ochsen und Schweinen gegeben. Diese Ansicht darf aber schon darum nicht verallgemeinert werden, weil man durch sorgfältige Arbeit in jedem Teile des Futterbehälters gute Silage gewinnen kann. Gewiß können in einzelnen Teilen des Silos in schlecht geleiteten Betrieben durch mangelhafte Futterbereitung schädliche Bakterien auftreten. Diese verschlechtern dann nicht nur die Güte des Futters, sondern erhöhen auch den Keimgehalt der Luft in den Ställen, die schlecht zu ventilieren sind. Unter solchen Umständen kann auch der Bakteriengehalt des Kots der Tiere stark ansteigen.

Da aber mit Recht der Ruf nach bester Standardware in der Milcherzeugung immer mehr maßgebend wird, so besteht die Aufgabe darin, im Silo Qualitätsfutter zu erzeugen.

Wissenschaftlich stellt die Futterbereitung im Silo und die Verfütterung ein biologisches Verhältnis zwischen Pflanze und Tier dar. Die Eigenschaften der Futterpflanze, besonders ihre Atmungs- und Lebenskraft, die Zucker- und Eiweißmenge wie die anhaftenden Fermente sind die Grundlage des Konservierungsvorganges. Außerdem kommt der Wasser- und Rohfasergehalt in Betracht. Die natürlichen Hilfsmittel stellen dabei Atmungs- und Gärungserzeugnisse der Futterpflanze in der sauerstoffarmen, dunklen Siloatmosphäre, besonders die Milchsäure, die Wärme und den Wasserdampf dar. Diese bilden auch gleichzeitig die Ziele einer guten Grünfutterkonservierung.

Das Wesen einer guten Futterbereitung im Silo sieht Kuchler in der befriedigenden Silierfähigkeit der Futterpflanze und in der größtmöglichen Gasdichte des benutzten Silobehälters. Die erste Eigenschaft ist von der Natur der Futterpflanze und ihrer Art abhängig und demgemäß verschieden. Wir haben leicht und schwer silierbare Futterpflanzen. Zur ersten Gruppe gehören besonders die kohlehydratreichen, aber verhältnismäßig eiweißarmen Gräser, zur letzten die eiweißreichen, aber dafür kohlehydratarmen Hülsenfrüchte. Eingehende Versuche haben erwiesen, daß es auch möglich ist, schwer silierbare Futterpflanzen, z. B. selbst Klee mit 80 Prozent Wassergehalt, in einem gasdichten Behälter auf natürlichem Wege fast verlustlos zu konservieren und in eine praktisch sterile Futterkonserve umzuwandeln. Da es nun in der Praxis für die Grünfuttermassen noch nicht, wie im Laboratorium, in wirtschaftlicher Weise möglich ist, so ideale technische Bedingungen der Konservierung zu schaffen, so muß in erster Linie Wert auf die gute, natürliche Silierfähigkeit der Futterpflanzen gelegt werden. Durch geeignete Futtermischung ist es jedoch möglich, den Eiweißgehalt zu erreichen, den die normale Ernte eines Kleeackers liefert. Hierzu empfiehlt sich der Anbau von Silofutterpflanzen. Durch entsprechende Fruchtfolge, Gewinnung mehrerer Schnitte, Zwischenfruchtanbau usw. können gewöhnlich noch die Erträge auf der gleichen Fläche gesteigert werden. Wissenschaftliche Versuche haben ergeben, daß allein auf einer Wiesenfläche gegenüber der normalen Heuernte durch Anlage einer Kunstwiese mit Silofuttergewinnung die Erträge hinsichtlich Stärkewert und Kalorienmenge auf das Doppelte gesteigert werden können.

Steht ein Silo zur Verfügung (im Notfall genügt sogar ein Behelfsbehälter), so kann man die Vorteile des Anbaues von Futtermais ausnützen und in Verbindung mit der Einbringung von eiweißreichem Herbstfutter, selbst vom Heu der Luzerne, in einem Silo die nötigen Eiweißmengen gewinnen. Wenn Kuchler berichtet, daß man selbst in 1100 Meter Höhe noch recht guten Silomais ernten konnte, so ist damit die Ansicht widerlegt, daß der Maisanbau in Mitteleuropa in über 400 Meter Höhe unmöglich ist. Dieser Forscher stellte auch selbst auf Moorböden Höchsterträge an Grünmasse von 80 000 bis 100 000 Kilo auf den Hektar fest. In manchen Gegenden entfällt der Hauptanteil des Silofutters auf Wiesengras und Kleegras.

Um sich den Bedürfnissen der verschiedenen Verhältnisse anzupassen, sind manche Silowerke dazu übergegangen, ihre Behälter im Jahr zweimal zu füllen und die Anzahl der Silos zu vergrößern. Dabei hat sich gezeigt, daß besonders der Anbau von Silomais neben der Verbesserung der Wiesen und ihrer günstigen Ausnutzung ein wichtiges Mittel zur Steigerung der Futtererträge für den Silobetrieb abgibt.

Technisch ist die gute Beschaffenheit des Silos und besonders seine Gasdichte wichtig. Diese ist nicht nur die grundlegend wichtige Eigenschaft eines möglichst geringen Porenvolumens der Wandung, sondern weist auch weitere Forderungen, wie: Standfestigkeit, Druckfestigkeit, Säurefestigkeit, Wasserdichtigkeit und bis zu einem gewissen Grade auch auf die zweckmäßigsten Formen der Abdeckung, Beschickung usw. hin. Auf die Dichtigkeit der Wandung muß um so mehr Sorgfalt verwendet werden, je mehr die schwierige Konservierung von Futtereiweiß bei Einlagerung kleereicher Wiesenbestände und reiner Kleearten in Frage kommt. Die Gasdichte bezweckt durch sorgfältige Erhaltung der bei der Atmung und Gärung entstehenden, sonst nach außen abfließenden Kohlensäure den schädlichen Sauerstoff der Luft um so schneller zu verdrängen, je dichter die Futterteile gelagert sind. Durch Festtreten des elastischen Grünfutters allein ist es natürlich nicht möglich, die Luft genügend zu entfernen. Es empfiehlt sich, durch glatte Anstriche, die Poren der inneren Wandung zu verschließen und damit auch gleich säurefest zu machen. Guter Beton oder Mörtel widersteht den dauernd unvermeidbaren zerstörenden chemischen Einwirkungen der Säure um so länger, je dichter er ist. Daher werden porenarme Behälter, besonders die aus gepreßten und gewalzten Betonformsteinen, gern errichtet. Die Entwicklung bewegt sich gewissermaßen in Richtung des großen Konversenglases, also zum fugenlosen Säulensilo. Immerhin haben sich aber auch billige Holz- und Backsteinsilos bei sorgfältiger Behandlung im Kleinbetriebe gut bewährt.

Die Bereitung von Silofutter unterliegt in mittleren und kleinen Betrieben der Gefahr, daß bei vielen und größeren Einfüllpausen die ungünstige Nachsäuerung des mangelhaft abgeschlossenen Futters begünstigt wird. Deshalb sind zur raschen Abdeckung und Beschwerung leicht bedienbare Behelfspressen oder mechanische Pressen besonders für die jeweils oberste Futterschicht schwer zu entbehren. In genügend gasdichten Silos, namentlich bei der säulenartigen Form mit geringer Oberfläche ist allerdings die durch den Futterdruck auf die oberste Futterschicht gedrängte, schwere Kohlensäure an sich der beste luftdichte Abschluß. Dieser wird durch Pressen ergänzt und vervollkommnet und ist besonders bei Behältern von ungenügender Dichte wichtig. Die bei genügender Vorsicht leicht vermeidbaren Erstickungsanfälle, denen Hühner, Katzen und Hunde, leider auch Menschen auf der obersten Futterschicht anheimfallen können, beweisen an sich gute Beschaffenheit der Wände. Da, wo das Futter selbst eine einheitliche Masse darstellt, wie z. B. gedämpfter Kartoffelbrei, vollzieht sich die Konservierung und natürliche Milchsäurebildung noch sicherer und rascher. Bei mangelhaften Behältern ist ein Ventil für den Saftabfluß ein notwendiges Uebel, damit man schädliche Flüssigkeitsmengen aus dem Silo entfernen kann. Diese Erscheinung tritt besonders in Gegenden mit großen Niederschlägen auf.

Die Frage der Kalt- und Wärmvergärung spielt in der Saftfutterbereitung eine große Rolle. Wie im Körper des Menschen und Tier beim Atmen Wärme entsteht, so auch bei der Pflanze, die ja beim Einbringen in die Silos noch lebt. Diese Wärmebildung tritt sehr verschieden ein. Bei wasserhaltigen Pflanzen, z. B. Rübenblättern, wird die gebildete Wärme schon zur Verdunstung des Ueberschusses an Wasser verbraucht. Es tritt Kaltvergärung ein. Wo in ununterbrochener Arbeit gehäckselte, verhältnismäßig wasserhaltige Grünfuttermengen in großen Betrieben mit Maschinenarbeit rasch in hohe Silos gebracht und stark gepreßt werden können, wo dadurch die Lebenskraft der Pflanzen sehr vermindert ist und wenig Kohlensäure wie auch wenig Wärme entstehen, da wird in natürlicher Weise die Kaltvergärung begünstigt. Dadurch können größere Nährstoffverluste, besonders an Kohlenhydraten, von

Beilage zum Landwirtschaftlichen Zentralwochenblatt.

Nr. 1. Poznań, Zwierzyniecka 13, II. 5. Januar 1929.

Der Kartoffelkrebs.

(Abteilung für Pflanzenschutz der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, Bydgoszcz, Zamojskiego 7.)



Krankheitsbild. Der Kartoffelkrebs (poln.: rak ziemniaka, engl.: black-scab, wart disease, potato wart, franz.: gale noire, holländ.: wratziekte) beschränkt sich in seinem Auftreten vorzugsweise auf die unterirdischen Teile der Kartoffelpflanze, während die oberirdischen gewöhnlich vollkommen normale Wachstumsverhältnisse zeigen. Infolgedessen wird das Vorhandensein der Krankheit auch meistens erst bei der Ernte entdeckt, obwohl sie bereits schon an den sich zur Zeit der Blüte bildenden jungen Knollen auftritt.

Das charakteristische Kennzeichen der Krankheit besteht in der Ausbildung von warzen-, blumenkohl- oder korallenförmigen Auswüchsen, die anfänglich weiß oder hellbraun, später dunkel- bis schwarzbraun gefärbt sind und in ihren Größenverhältnissen viele Schwankungen zeigen. Bei starkem Befall kann die ganze Knolle ein zusammenhängendes Krebsgekröse darstellen, so daß dann von der eigentlichen Knolle kaum noch etwas wahrnehmbar ist. Hat die Verseuchung des Bodens bereits einen sehr erheblichen Umfang angenommen, so kann ein Ansatz von Knollen unter Umständen gänzlich unterbleiben, weil sich dann an den Stolonen (Ausläufern) schon direkt Krebsgeschwülste an Stelle der Knollen bilden. In selteneren Fällen greifen die Krebswucherungen auch auf die über dem Erdboden befindlichen untersten Sproßteile über.

Je nach den Feuchtigkeitsverhältnissen im Boden faulen die krebsartigen Auswüchse mehr oder weniger schnell. In trockenen Böden können sie anderseits aber auch sehr stark einschrumpfen und geben dann oft Veranlassung zu Verwechselungen mit anderen Krankheitserscheinungen. Für die Befallsstärke ist in erster Linie die jeweils vorhandene Bodenfeuchtigkeit ausschlaggebend. In Jahren mit reichlicheren Niederschlägen weist daher der Krankheitsbefall einen solchen Grad auf, daß von einem Ertrage kaum mehr die Rede sein kann, während er sich bei anhaltender großer Trockenheit selbst auf stärker infizierten Ländereien in geringeren Grenzen hält.

Krankheitsursache. Die Krankheit wird durch den Pilz Synchytrium endobioticum Perc (Chrysophlyctis endobiotica Schilb) erzeugt, dessen Dauerzustände (Dauersporangien) ihren Sitz in den Krebswucherungen haben. Sie bestehen aus mikroskopisch kleinen, rundlichen, goldbraunen, mit einer dicken Membran versehenen Gebilden, denen die Aufgabe zufällt, den Pilz auf die kommende Vegetation zu übertragen. Durch Fäulnis der Auswüchse werden sie in Freiheit gesetzt, gelangen in den Erdboden und überwintern dann hier. Günstige Entwickelungsbedingungen, besonders genügende Feuchtigkeit vorausgesetzt, keimt ein Teil dieser Dauersporen im Frühjahr, wobei ihnen kleine bewegliche Schwärmsporen in großen Massen entschlüpfen. Letztere dringen an den Augen in die Gewebe der jungen Kartoffelknollen ein und rufen durch fortgesetzte Zellteilungen die blumenkohlartigen Krebswucherungen hervor. Im Laufe der Zeit bilden sich in diesen fortgesetzt dünnwandige, kugelige Sporengehäuse (Sommersporangien), die ebenfalls Schwärmsporen entlassen, welche nun die benachbarten Knollengewebe infizieren und dadurch immer wieder neue Krebswucherungen erzeugen.

Die Dauersporangien sind gegen äußere Einflüsse außerordentlich widerstandsfähig und können sich selbst noch zehn Jahre hindurch im Erdboden lebensfähig erhalten. Mit jedem Neuanbau von Kartoffeln auf einem einmal verseuchten Felde tritt durch die Fäulnis der Krebsauswüchse ganz naturgemäß eine weitere Anreicherung des Bodens an Infektionskeimen ein, die schließlich so groß wird, daß an irgend welche Erträge auf Jahre hinaus nicht mehr gedacht werden kann.

Verschleppungsmöglichkeiten für die Krankheit. Jedes verseuchte Feld bildet für alle angrenzenden Ländereien ständig eine außerordentlich große Gefahr, denn selbst durch die den Ackergeräten, den Füßen der Arbeiter und Arbeitstiere anhaftende, mit Krankheitskeimen geschwängerte Erde kann leicht eine Weiterverbreitung des Kartoffelkrebses stattfinden. Ferner ist eine solche auch durch den Stalldünger und die Jauche, zumal wenn erkrankte Kartoffeln in rohem Zustande für Fütterungszwecke verwendet wurden, möglich, da die Krankheitskeime den Darmkanal der Futtertiere unverdaut passieren.

Auf weitere Entfernungen erfolgt die Weiterverbreitung vornehmlich durch das Saatgut. Auch äußerlich noch gesund erscheinende Knollen von verseuchten Aeckern können durch die den Knollen anhaftende Erde oder durch die zerfallenen und zerriebenen Krebsgeschwüre die Krankheit weiterverbreiten. Selbst wenn der Zerfall der charakteristischen Auswüchse ein derartig weitgehender war, daß die Knollen eine glatte und normale Schale besitzen, haften ihnen dennoch massenhaft die Dauersporen des Pilzes an. In gleicher Weise wird durch den Transport von Speise-, Futter- oder Fabrikkartoffeln aus verseuchten Gebieten der Weiterverschleppung der Krankheit Tür und Tor geöffnet, besonders wenn ihre Schalen und Abfälle ohne weiteres auf den Dünger- oder Komposthaufen gelangen oder die Waschwässer der Fabriken zum Berieseln verwendet werden. Außerordentlich beachtenswert ist die Verschleppung der Krankheit durch die Kartoffelbestände zuziehender Leute. Vor dieser Einschleppungsgefahr werden sich die größeren Güter nur dadurch schützen können, daß sie das Mitbringen von Kartoffeln allen zuziehenden Arbeitskräften gegen entsprechende Entschädigung untersagen. Ebenso wäre der Anbau von Kartoffeln in den sog. Leutegärten zu verbieten, da von hieraus erfahrungsgemäß der Krebs oft seinen Ausgang nimmt. Wo den Arbeiterfamilien kontraktmäßig Kartoffelland zusteht, dürfte es sich empfehlen, daß die Düngung und das Pflanzmaterial von der Gutsherrschaft geliefert wird, um jeder Infektionsgefahr so viel wie irgend möglich zu begegnen.

Kleinere Krebswucherungen können in trockenen Sommern oder während des Einmietens so weit eintrocknen, daß sie bei oberflächlicher Betrachtung gewöhnlich als Kartoffelschorf angesprochen werden. Hierin liegt natürlich ebenfalls eine große Gefahr für die Weiterverbreitung der Krankheit.

Nach Eriksson hat sich der Pilz in künstlichen Infektionsversuchen auch auf den schwarzen Nachtschatten, Solanum nigrum, auf das Bittersüß, Solanum Dulcamara (Cotton 1916) und auf Tomaten (Kunkel und Orton 1920) übertragen lassen. Wenn diese Uebertragungen bisher auch nur künstlich erfolgten, so zeigen sie doch immerhin eine gewisse Empfänglichkeit der genannten Pflanzen für den Pilz und es dürfte sich daher vielleicht empfehlen, den beiden Unkräutern, sowie auch der Tomate, in verseuchten Gebieten eine gewisse Beachtung nicht zu versagen.

Verbreitung und wirtschaftliche Bedeutung der Krankheit. Der Kartoffelkrebs wurde im Jahre 1896 erstmalig in Ungarn beobachtet. Wenige Jahre darauf (1900) erschien er in England und hielt dann 1908 auch seinen Einzug in Deutschland. Hier zeigte er sich zunächst in den Industriebezirken der Rheinprovinz und in verschiedenen Kreisen von Westfalen, und zwar ausschließlich nur in Arbeiter- und Schrebergärten. Die Gründe für das damals engumschriebene Auftreten des Pilzes dürften wohl darin zu suchen sein, daß in genannten Gärten auf den gleichen Flächen fast alljährlich oder zum mindesten sehr oft wiederkehrend Kartoffeln gebaut

wurden, daß die Kartoffelabfälle und -schalen in den Dünger oder auf den Komposthaufen gelangten, und mit diesen immer wieder auf das Feld und schließlich, daß infolge der geringen Größen der Anbauflächen die Ausbreitung der Krankheit von Feld zu Feld sehr begünstigt wurde. Bei den vielseitigen Uebertragungsmöglichkeiten konnte es naturgemäß nicht ausbleiben, daß sich der Kartoffelkrebs endlich auch im Großbetriebe einstellte und in weiteren Gebietsteilen, wie Türingen, Mecklenburg, Sachsen, Schlesien, Brandenburg, Hamburg usw. Platz griff. In den außerdeutschen Ländern setzte die Krankheit ihren Siegeszug gleichfalls fort und zeigte sich in: England, Schottland, Irland, Nordamerika, Frankreich, Schweiz, Schweden, Norwegen, Dänemark, Holland, Finnland, Polen und der Tschechoslowakei.

Trotz des unheilvollen Einflusses des Kartoffelkrebses auf den Kartoffelbau wird seine wirtschaftliche Bedeutung vielfach noch sehr stark unterschätzt. Ihr Schwerpunkt liegt nicht, wie häufiger fälschlich angenommen, in einer vorübergehenden Verminderung der Ernteerträge, sondern in einer weitgehenden Lahmlegung des Kartoffelbaues und — da unter Umständen auch der Anbau anderer Hackfrüchte (Rüben) behördlich verboten werden kann — unseres gesamten Wirtschaftsbetriebes. Durch das Verbot der Kartoffelausfuhr aus verseuchten Betrieben erfahren die Kartoffelsaatgutwirtschaften außerordentliche Vermögensverluste. Ebenso wird das Kartoffelexportgeschäft durch die vom Auslande ergriffenen Maßnahmen gegen die Einschleppung der Krankheit aus verseuchten und diesen benachbarten Gebieten benachteiligt und mehr oder weniger zum Stillstand verurteilt. Endlich darf nicht außer acht gelassen werden, daß in den verseuchten Wirtschaften infolge von Kartoffelmißernten und durch etwaige Behinderung im Anbau von Rüben ein stark fühlbarer Futtermangel eintreten kann, der unter Umständen zu einer Verminderung der Viehbestände führen muß.

Bekämpfung. Eine direkte Bekämpfung des Kartoffelkrebses durch chemische Mittel, wie bei verschiedenen anderen Krankheiten, gibt es leider nicht und sind wir daher nur auf indirekte oder vorbeugende Maßnahmen zur Vermeidung seines Auftretens und seiner Weiterverbreitung angewiesen. Als solche kommen in Frage:

Kartoffeln von verseuchten Feldern, auch selbst wenn sie äußerlich einen durchaus gesunden Eindruck erwecken sollten, dürfen unter keinen Umständen als Pflanzgut verwendet werden.

Die Ernte von erkrankten Feldern ist möglichst schnell zu verwerten, am tunlichsten in einer Brennerei, Stärke- oder Flockenfabrik. Sind in Brennereigüiern die Ernten von nachweislich erkrankten Anbauflächen größer, als das ihnen jeweils zustehende Brennkontingent, so müßten in solchen Fällen unverzüglich bei der Behörde Schritte zur ausnahmsweisen Erhöhung des Kontingents unternommen werden, einmal um dem Besitzer die Ausfälle zu erleichtern und zum andern, um durch das Verbrennen die kranken Kartoffeln so schnell wie möglich zu vernichten.

Waschwässer von Fabriken, in denen Kartoffeln verarbeitet werden, dürfen nicht für Berieselungszwecke verwendet werden.

Alle Abfälle und Rückstände von krebskranken Kartoffeln sind zu verbrennen. Wo dieses jedoch unausführbar sein sollte, sind sie in wenigstens ½ Meter tiefen Gruben unter Zusatz von Aetzkalk zu vergraben.

Kartoffeln von verseuchten Feldern, sowie deren Abfälle, dürfen nur in gekochtem oder gedämpftem Zustande verfüttert werden. Bei größeren Mengen ist ein Dämpfen und Einsäuern am Platze. Die vielfach ausgesprochenen Vermutungen, daß nach dem Genuß von krebskranken Kartoffeln bei Menschen und Tieren gesundheitliche Störungen eintreten, sind unbegründet oder mindestens stark übertrieben, denn es liegt bisher nur ein Fall vor, in dem Jacewski (1911) bei Kaninchen nach dem Verfüttern von erkrankten Kartoffeln Verdauungsstörungen beobachtet haben will.

Stalldünger und Jauche dürfen aus verseuchten Wirtschaften nicht abgegeben werden.

Eine Ausfuhr von Kartoffeln aus verseuchten Betrieben ist nur mit besonderer behördlicher Erlaubnis statthaft.

Kartoffelmieten und -lagerplätze sind nach der Lagerung mit Aetzkalk zu desinfizieren.

Die Kartoffelbestände zuziehender Arbeitskräfte sind sorgfältig zu überwachen, noch besser erscheint es jedoch, den Leuten das Mitbringen von eigenen Kartoffeln gegen entsprechenden Ersatz zu untersagen.

Da, wie bereits erwähnt, kleine eingetrocknete Krebsausbrüche leicht bei oberflächlicher Beobachtung als Kartoffelschorf gedeutet werden können, sind in zweifelhaften Fällen Untersuchungen derselben durch die Pflanzenschutzstellen unbedingt erforderlich oder man meidet schorfige Knollen von vornherein überhaupt als Saatgut.

Außerordentlich wichtig ist der Anbau von krebsfesten Kartoffelsorten in verseuchten und gefährdeten Gebieten, denn nur hierdurch bietet sich eine Möglichkeit, den Kartoffelbau nicht gänzlich auszuschalten. Nach den bisher vorliegenden Erfahrungen gelten folgende Sorten als krebsfest: Parnassia, Pepo, Hindenburg (von Kameke), Jubel (Richter), Juli (Paulsen), Preußen (Modrow), Kaiserniere, Kuckuck, Magdeburger Blaue (Thiele). Letztgenannte Sorte ist aber nicht zu verwechseln mit der Odenwälder Blauen, da diese u. a. im Kreise Wirsitz vom Krebs befallen wurde. (In Deutschland wird neuerdings auch die Sorte Sickingen als krebsfest sehr empfohlen.) Für den Anbau krebsfester Sorten muß natürlich unbedingt gefordert werden, daß diese auch tatsächlich sortenrein sind. Eine Garantie hierfür wird nur der Bezug solcher Sorten aus anerkannten Saatgutwirtschaften liefern.

Endlich kommt für die ständig zunehmende Ausbreitung des Kartoffelkrebses auch der Versuch in Frage, dieser auf gesetzlichem Wege Einhalt zu gebieten. Die diesbezüglichen für unser Staatsgebiet geltenden Vorschriften enthält die Nr. 30 vom 27. Juli 1928 des Landwirtschaftlichen Zentralwochenblattes für Polen.

Verwechselungsmöglichkeiten des Kartoffelkrebses mit anderen Kartoffelkrankheiten. Am unliebsamsten und bedeutungsvollsten ist die Verwechselung eingetrockneter Krebsauswüchse mit dem bekannten Kartoffelschorf, denn in diesem Falle kann krebskrankes Saatgut in dem guten Glauben gepflanzt werden, es handle sich nur um den Kartoffelschorf. Andererseits werden häufig Kartoffeln als krebskrank angesprochen, bei denen die gefürchtete Krankheit tatsächlich nicht vorliegt. Zu einer derartigen Verwechselung führt recht oft die sog. Kindelbildung, ganz besonders aber dann, wenn die betreffenden Auswüchse gleichzeitig von Schorf oder der Phytophthorakrankheit (Kraut- oder Knollenfäule der Kartoffel) befallen sind. Auch ein vorzeitiges Austreiben der Augen während der Wachstumsperiode (Durchwachsen der Kartoffeln) wird häufig als Kartoffelkrebs gedeutet.

In Anbetracht der außerordentlichen Bedeutung des Kartoffelkrebses nicht nur für den Landwirt selbst, sondern auch für die Allgemeinheit, muß mit allen zu Gebote stehenden Mitteln dahin gestrebt werden, die Ausbreitung dieser so unheilvollen Krankheit so schnell und so viel nur irgend möglich zu verhindern.

Zur Frage des Kartoffelkrebses.

In Ergänzung zu den ausgezeichneten Ausführungen des Herrn Dr. Sondermann-Wyszyny auf der letzten Versammlung des Kreisbauern-Vereins und unter Berücksichtigung der vielfach geäußerten Wünsche der Herren Landwirte gebe ich untenstehend eine Aufstellung derjenigen Kartoffelsorten, die auf Grund der Reichs-Krebsprüfung des Deutschen Pflanzenschutzdienstes als krebsfest zum Anbau anempfohlen werden:

Sortennamen:	Züchter:	Reifezeit:	Schalen:	Fleischfarbe:
Ackersegen	Böhm	mittelspät	weiß	gelb
Ada I	Paulsen	mittelspät	weiß	weiß
Albabona	Pommersche Saatzuchtges.	früh	weiß	weiß
Ambrosia	Kläden	mittelfrüh	weiß	weiß
Anrica	v. Kameke	mittelspät	weiß	weiß
Beate I	Paulsen	mittelfrüh	weiß	weiß
Beseler	v. Kameke	spät	weiß	weiß
Daber Alte	v. Diest	mittelspät	rötlich	weiß
Daber	Sieg	mittelspät	rötlich	weiß
Daber Useriner	Schmidt	mittelspät	rötlich	weiß
Danusia	Dolkowski	spät	rot	weiß
Direktor Johannsen	Modrow	mittelfrüh	weiß	gelb
Erdgold	Pommersche Saatzuchtges.	mittelspät	weiß	gelb
Flora	Cimbal	mittelfrüh	rosa	weiß
Franz	Pommersche Saatzuchtges.	spät	rot	weiß
Frömsdorfer Blaue Gelbfleischige	Cimbal	spät	blaurot	gelb
Frühe Flocken	Müller	früh	weiß	weiß
Frühe Hörnchen	Müller	früh	weiß	gelb
Frühe Königin	Stieff	früh	weiß	weiß
Früheste	Bürckner	früh	weiß	weiß
Früheste	Thiele	früh	weiß	weiß
Frühkartoffel	Suckert	früh	weiß	weiß
Fulda	Paulsen	spät	rot	gelblich
Glückauf	Trog	mittelspät	weiß	weiß
Goldappel	Paulsen	früh	weiß	gelb
Görsdorfer Niere	Kosicke	früh	weiß	gelb
Graf Dohna	Paulsen	spät	weiß	weiß
Hellena	Paulsen	spät	weiß	weiß
Jubel	Richter	mittelspät	weiß	weiß
Juli	Paulsen	früh	weiß	gelb
Juliniere Ebstorfer	Saatges. f. d. Fürstentum Lüneburg	früh	weiß	gelb
Juliniere Klädener Allerfrüheste	Kläden	früh	weiß	gelb
Juliniere Meyers Bornser	Meyer-Bornsen	früh	weiß	gelb
Juliperle Ebstorfer	Niedersächs. Saatzuchtver.	früh	weiß	gelb
Kaiserniere	Thiele	früh	weiß	gelb
Kleinod	Trog	mittelspät	weiß	weiß
Lichtblick	Trog	früh	rotweiß-gescheckt	weiß
Magdeburger Blaue	Thiele	früh	blau-violett und weiß marmoriert	
Maibutter	Pommersche Saatzuchtges.	mittelfrüh	weiß	gelb
Marschall Hindenburg	v. Kameke	mittelspät	weiß	weiß
Max Delbrück	Pommersche Saatzuchtges.	mittelspät	weiß	weiß
Nephrit	Cimbal	spät	weiß	weiß
Palma	Pommersche Saatzuchtges.	spät	rot	weiß
Parnassia	v. Kameke	mittelspät	weiß	weiß
Pepo	v. Kameke	mittelspät	weiß	weiß
Preußen	Modrow	mittelspät	weiß	gelb
Primrose	Roesicke	früh	blaßrot	gelb
Roland	Paulsen	mittelspät	rot	weiß
Roode star	Heine	spät	rot	weiß
Roon	Pommersche Saatzuchtges.	spät	blaßrot	weiß
Rosafolia	Pommersche Saatzuchtges.	früh	rot	weiß
Seydlitz	Pommersche Saatzuchtges.	mittelfrüh	weiß	weiß
Sickingen	Pommersche Saatzuchtges.	mittelspät	rot	weiß
Tann	Pommersche Saatzuchtges.	mittelfrüh	rot	weiß
Tannenberg	Trog	mittelfrüh	weiß	weiß
Tannenzapfen	Schmidt	mittelfrüh	blaßrot	gelb
Prof. Wagner	Pommersche Saatzuchtges.	spät	weiß	weiß
Wallenstein	Pommersche Saatzuchtges.	spät	rot	weiß
Weddingen	Paulsen	spät	weiß	weiß
Weiße Nierenragis	Ragis G. m. b. H.	mittelspät	weiß	weiß
Wekaragis	Ragis G. m. b. H.	mittelspät	weiß	weiß
Geh.-Rat Werner	Cimbal	spät	schwach-rötlich	weiß

Ein Teil dieser Sorten, wenn auch nur der geringste, ist auch hier im Lande bereits zu haben und empfehle ich dieserhalb sich rechtzeitig mit der „Posener Saatbaugesellschaft" in Verbindung zu setzen.

J. A.: von Busch.

vornherein vermieden werden. Aber in kleinen Betrieben, wo nur schichtenweise, nicht zerkleinertes, oft sperriges und schwer silierbares Grünfutter bei geringem Preßdruck nicht besonders dicht gelagert werden kann, wo die Gefahr des Luftangriffes, der Nachsäuerung und des Verderbens bedeutend ist und großer Wert auf ein gut durchkonserviertes, praktisch steriles Silofutter gelegt werden muß, da sind die betriebswirtschaftlichen und biologischen Voraussetzungen für die Warmvergärung vorhanden. Diese soll aber niemals 50 Grad Celsius übersteigen. Die wissenschaftlichen Untersuchungen haben ergeben, daß die Milchsäurebildung in Verbindung mit der Wirkung feuchter Wärme zwischen 35 bis 50 Grad Celsius immer noch das billigste und sicherste Verfahren ist, um eine hocharomatische, gut durchkonservierte und genügend keimfreie Grünfutterkonserve zu gewinnen.

Die künstliche Wärmezufuhr, wie bei der Elektrofutterbereitung, ist natürlich teurer. Diese hat sich aber in den Betrieben, wo Strom zu billigen Tarifen zur Verfügung steht, einführen können.

Ist die Wärmebildung nicht erreichbar oder zu teuer, so können namentlich für die Kaltvergärung künstliche Zusätze, wie Bakterienreinkulturen, Melasse, Salzsäure usw. wertvolle Ergänzungs- oder Sicherungsmaßregeln abgeben, die zur Rentabilität erheblich beitragen.

Die Kostenfrage der Silos hängt von der richtigen Anpassung und der zweckmäßigen Ausnutzung der Anlage ab. Erhebungen über die Rentabilität eines Silos auf den Wirtschaftsertrag haben nach der bayerischen Statistik Verzinsungen von 7 bis 200 Prozent ergeben. Da durchschnittlich ein Silo in 3 Jahren abgezahlt ist, so ist dieser Vorratsbehälter gewissermaßen die „Futtersparbüchse" des Landmanns und Viehhalters!

P. Max Grempe, Berlin-Friedenau.

18 | Genossenschaftswesen. | 18

Landwirtschaftlicher Kalender.

Wir bitten diejenigen Genossenschaften, die noch Kalender übrig haben und sie voraussichtlich nicht verwenden können, uns diese Kalender auf unsere Kosten zurückzusenden. Selbstverständlich kommen nur tadellos erhaltene Exemplare in Frage.

Landwirtschaftl. Kalender für Polen, Poznań, Zwierzyniecka 13.

30 | Marktberichte. | 30

Geschäftliche Mitteilungen.

Getreide: Etwas stärker gewordene Zufuhren am Jahresschluß haben zu Wege gebracht, daß die etwas gestiegenen Roggen- und Weizenpreise sich nicht halten konnten. Wie dies schon in den letzten Jahren dauernd verfolgt werden konnte, kommt es immer wieder zum Ausdruck, daß die Kapitalknappheit der Mühlen jegliche Vorratswirtschaft verhindert und kleine Veränderungen in der Anfuhr von Getreide sofort Schwankungen der Getreidepreise nach sich ziehen. Die internationalen Märkte zeigen in der letzten Woche keine Unterschiede gegenüber den vorwöchigen Notierungen. Von neuen Regierungsaufkäufen hier zu Lande hat man nichts gehört. Unsere verhältnismäßig niedrigen Roggenpreise werden in den nächsten Wochen abhängig sein von dem Grad der Aufnahmefähigkeit der Mühlen, da andere Momente nicht in Betracht kommen. Das gleiche gilt für Weizen. Das Geschäft in Braugerste liegt nach wie vor ruhig. Leichtere Qualitäten Gerste für Futterzwecke können für den Export verwandt werden. Die Preise bewegen sich etwa auf der Höhe des Roggenpreises. In Hafer kamen einige Meinungskäufe zustande ohne wesentliche Beeinflussung des Marktes.

Hülsenfrüchte: Infolge Fehlens von Interessenten für Viktoriaerbsen besteht für diese wenig Geschäftsmöglichkeit. Die Inhaber von Vorräten haben es auch nicht eilig mit dem Verkauf ihrer Ware und so wartet man auf beiden Seiten eine Klärung der Situation ab. Kleine gelbe Felderbsen halten sich stabil im Preise und können nach wie vor untergebracht werden. Für Gelblupinen ist der Preis — wie vorausgesagt — höher geworden, so daß darin eine Bestätigung für eine schwächere Ernte zu liegen scheint. An ein weiteres Steigen ist kaum zu denken, da die Getreidepreise bald erreicht werden. Blaulupinen finden weniger für den Export, dagegen zu Futterzwecken im Lande Unterkommen. Für Peluschken und Wicken besteht wohl Nachfrage, jedoch fehlt jegliches Angebot.

Saaten: Das Interesse der Landwirtschaft neigt sich jetzt der Eindeckung des benötigten Frühjahrsbedarfs zu. Auch von dieser Seite erkennt man, daß z. B. Rotklee als billig anzusehen ist und jetzt gern gekauft werden möchte. Auch von uns aus kann gesagt werden, daß die Möglichkeit für anziehende Rotkleepreise infolge der niedrigen Preisbasis eher gegeben ist als ein weiteres Nachgeben, zumal die Einkäufe in der Hauptsache noch vor uns liegen. Schwedenklee wird etwas mehr angeboten als bisher. Die Preise hielten sich unverändert. Das Interesse ausländischer Käufer scheint aber etwas nachzulassen. Gelbklee fehlt ganz im Markte. In Luzerne sind die nötigen Läger für die Versorgung der hiesigen Landwirtschaft vorhanden, die Preise haben sich nicht verändert. Schwierigkeiten bereitet dieses Jahr die Beschaffung von Seradella. Es liegen bereits starke Anmeldungen bei uns vor, ohne daß wir bisher die Möglichkeit hatten, entsprechende Vorräte zusammenkaufen zu können. Daraus wird zu entnehmen sein, daß tatsächlich sehr viel weniger geerntet worden ist als in den vergangenen Jahren und daß die Ware in dieser Saison ganz bedeutend teurer sein wird als in den letztvergangenen.

Stroh: Es liegt bei uns Nachfrage sowohl in Roggen- als Hafer-Preßstroh vor. Wir bitten um Angebot, gegebenenfalls besteht die Möglichkeit, durch uns eine Presse gestellt zu bekommen.

Wir notieren am 2. Januar 1929 per 100 Kg. je nach Qualität und Lage der Station: für Weizen 42.50—43, Roggen 33 bis 33.50, Gerste 36—36.50, Hafer 30.75—32, Viktoriaerbsen 50—70, Felderbsen 40—50, Raps 70—82, Leinsaat 70—90, Luzerne 450 bis 550 zł, Fabrikkartoffeln —.—.

Wochenmarktbericht vom 2. Januar 1929.

1 Pfd. Butter 3.80—4.00 zł, 1 Mdl. Eier 4.80—5.00 zł, 1 Liter Milch 0.44 zł, 1 Liter Sahne 3.20 zł, 1 Pfd. Quark 0.60 zł, 1 Pfd. Aepfel 0.35—0.60 zł, 1 Pfd. Birnen 0.35—0.50 zł, 1 Bündchen Mohrrüben 0.10 zł, 1 Kopf Weißkohl 0.25 zł, 1 Kopf Rotkohl 0.35 zł, 1 Pfd. Kartoffeln 0.10 zł, 1 Pfd. Wruken 0.25 zł, 1 Pfd. Rosenkohl 0.80 zł, 1 Bündchen Kohlrabi 0.35 zł, 1 Pfd. Grünkohl 0.25 zł — 1 Pfd. frischer Speck 1.60—1.80 zł, 1 Pfd. Räucher-Speck 1.80—2.10 zł, 1 Pfd. Schweinefleisch 1.60—1.90 zł, 1 Pfd. Rindfleisch 1.80—2.20 zł, 1 Pfd. Kalbfleisch 1.50—1.80 zł, 1 Pfd. Hammelfleisch 1.30—1.50 zł. — 1 Gans Pfd. 1.60—2.00 zł, eine Ente 5.00—7.00 zł, 1 Paar Tauben 1.80 zł. — 1 Pfd Aale 3.50 bis 4.00 zł, 1 Pfd. Hechte 2.50—4.50 zł, 1 Pfd. Schleie 2.20 bis 2.50 zł, 1 Pfd. Karauschen 1.30—1.60 zł, 1 Pfd. Weißfische 0.80 zł.

Der Kleinhandelspreis für 1 Liter Vollmilch in Flaschen beträgt bei der Posener Molkerei 0.46 Złoty.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 2. Januar 1929. Für 100 kg in Złoty.

Weizen	41.50—42.50	Sommerwicke . . .	39.00—41.00
Roggen . . .	34.00—34.50	Peluschken . . .	37.00—39.00
Weizenmehl (65%) (m. Sack	59.50—63.50	Felderbsen . . .	45.00—48.00
		Viktoriaerbsen . . .	65.00—70.00
Roggenmehl (70%) m. Sack	48.00	Folgererbsen . . .	59.00—64.00
Hafer . . .	30.75—31.75	Roggenstroh, lose .	5.25—5.75
Braugerste . . .	34.00—36.00	Roggenstroh, gepreßt	6.50—7.00
Mahlgerste	32.00—33.00	Heu, lose	14.00—15.50
Weizenkleie	25.25—26.25	über Notiz	15.50—17.00
Roggenkleie	25.25—26.25	Heu, gepreßt, üb. Notiz	17.00—19.00

Gesamttendenz: schwächer. Braugerste in ausgesuchten Sorten über Notiz.

Der Durchschnittspreis

für Roggen beträgt im Monat Dezember 1928 pro dz 33.42 zł.

Dieser Durchschnittspreis gilt nicht für die landwirtschaftlichen Arbeiter, da für diese der Tarifkontrakt maßgebend ist.

Westpolnische Landwirtschaftl. Gesellschaft e. V. Ab. V.

44 | Verbandsangelegenheiten. | 44

Unterverbandstage.

Unterverbandstage finden statt:
in Gniezno (Gnesen) am Freitag, den 11. Januar, 11½ Uhr in der Loge an der Hauptpost.

Tagesordnung:

1. Die gegenwärtige Lage und unsere Genossenschaften.
2. Landwirtschaftliche Erzeugnisse und Bedarfsartikel.
3. Wahl des Unterverbandsdirektors und seines Stellvertreters. — 4. Anträge und Verschiedenes.

In den Unterverbänden sind benachbarte Genossenschaften und Gesellschaften unserer Verbände zusammengefaßt, damit sie bei den alljährlich mindestens einmal in jedem Unterverband stattfindenden Tagungen über wirtschaftliche sowohl wie auch allgemein interessierende Fragen unterrichtet werden und die in ihren genossenschaftlichen Betrieben gesammelten Erfahrungen besser austauschen können. Der starke Besuch der meisten Unterverbandstagungen des Vorjahres läßt erwarten,

daß auch diesmal unsere Mitglieder auf den Versammlungen recht zahlreich vertreten sein werden. Es ist nicht nur die Teilnahme der Verwaltungsorgane erwünscht, sondern wir würden uns freuen, auch recht viele Mitglieder der Genossenschaften und andere dem Genossenschaftswesen geneigte Personen in diesen Versammlungen zu sehen. Die Tagesordnung bietet den Landwirten viel Lehrreiches und Interessantes. Auch legt der § 27 unserer Verbandssatzung den Mitgliedern die Pflicht auf, sich auf den Unterverbandstagen durch Abgeordnete vertreten zu lassen. Je zahlreicher der Besuch, um so reger die Aussprache und um so besser der Erfolg.

Verband deutscher Genossenschaften in Polen.
Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften in Westpolen.

Vereinskalender.

Bezirk Posen I.

Kreisbauernverein Posen. Versammlung gemeinsam mit der Generalversammlung des Arbeitgeberverbandes Freitag, den 11. 1., nachm. 2½ Uhr im kleinen Saal des Evangel. Vereinshauses Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn Ing. agr. Zipser über „Zichorienbau, ein Mittel zur Bekämpfung der Rübennematoden". 2. Herr Dr. Sondermann-Wyszyny berichtet über die bisherigen Verhandlungen der Tarifverträge.

Der Vorsitzende: Lorenz-Kurowo.

Landw. Verein Krosno. Versammlung 6. 1., nachm. 4 Uhr bei Jochmann-Krosinko. Vortrag des Herrn Gartenbaudirektor Reissert.

Haushaltungskursus Morasko. Abschlußfest 5. 1. im Saale des Herrn Schmalz-Suchylas, wozu die Mitglieder des Bauernvereins und der Spar- und Darlehnskasse Morasko nebst Angehörigen herzlichst eingeladen sind.

Sprechstunden im Januar:
Wreschen: Donnerstag, den 9., 17. und 31. bei Haenisch,
Kurnik: am 10. bei Brückner.

Bezirk Bromberg.

Landw. Kreisverein Schubin. Versammlung Donnerstag, den 10. 1., nachm. 4 Uhr im Hotel Ristau-Schubin. Vortrag des Herrn Dr. Krause-Bromberg über: „Krankheiten der Futterpflanzen (Kartoffelkrebs)".

Landw. Verein Exin. Kinovorführung Dienstag, den 15. 1., abends 6 Uhr im Hotel Rossek-Exin.

Landw. Verein Jablowko. Der Verein feiert Mittwoch, den 16. 1., abends 6 Uhr sein erstes Wintervergnügen mit Kinovorführung und Tanz im Saale des Herrn Thielmann in Jablowko.

Landw. Verein Wloki. Wintervergnügen mit Kinovorführung Donnerstag, 17. 1., abends 7 Uhr im Gasthause Woldt-Wloki.

Landw. Verein Lukowiec feiert Sonnabend, den 19. 1., im Gasthause zu Lukowiec sein Wintervergnügen mit Kinovorführung und nachfolgendem Tanz. Beginn 5 Uhr abends.

Zu allen Veranstaltungen sind die Mitglieder nebst Angehörigen, auch Mitglieder der Nachbarvereine, freundlichst eingeladen. — Als Ausweis sind die Mitgliedskarten vorzuzeigen. Gäste können nur durch Mitglieder eingeführt werden und sind dem Vorstande zu melden. Zur Deckung der Unkosten werden Umlagen in den vier zuletzt genannten Vereinen erhoben.

Landw. Kreisverein Bromberg. Der Kreisverein feiert sein Wintervergnügen Freitag, den 18 1., in den Räumen des Zivilkasinos zu Bromberg, ul. Gdańska 160 a, unter Mitwirkung einiger Kräfte der Deutschen Bühne Bromberg mit Theateraufführung, Rezitationen, musikalischen Darbietungen und Tanz. — Beginn pünktlich 7 Uhr, Schluß 5 Uhr. — Eintritt pro Person 2 Zl. Ausweis Mitgliedskarte 1928.

Alle Mitglieder des Kreisvereins sowie der Ortsvereine sind nebst Angehörigen freundlichst eingeladen. Gäste können durch Mitglieder eingeführt, müssen aber dem Vorstand gemeldet werden. Eintrittskarten sind vom 12. 1. ab in der Bezirksgeschäftsstelle Bromberg, Jackowskiego 4, zu haben. Besondere Einladungen ergehen nicht.

Bezirk Lissa.

Landw. Verein Jutroschin. Das Abschlußfest unseres dritten Haushaltungskursus findet am Sonnabend, dem 5. Januar, statt. 5 Uhr nachm. Beginn der Ausstellung von Handarbeiten und Backwaren mit anschließender Kaffeetafel. Von ½8 Uhr an Theatervorführung und anschließend Tanz. Alle Mitglieder sowie deren Angehörige sind freundlichst eingeladen. Der Vorstand.

Kreisbauernverein Gostyn. Versammlung am 5. 1. 1929, nachm. 5½ Uhr. Tagesordnung: 1. Geschäftliche Mitteilungen, 2. Einladung zur Generalversammlung am 22. und 23. 1. in Posen, 3. Ausgabe der erforderlichen Zulaßkarten an die Mitglieder. Ferner wird allen Mitgliedern bekanntgegeben, daß das diesjährige Wintervergnügen am 5. 1. 1929 im Saale der „Bonbonniera" stattfindet. Empfang der Mitglieder und Gäste um 6½ Uhr nachmittags, Anfang 7.15 Uhr. Mit Rücksicht auf die Theatervorführungen werden die Mitglieder gebeten, recht zahlreich mit ihren Angehörigen und geladenen Gästen zu erscheinen. Auch sind Mitglieder der Nachbarvereine hierzu herzlichst eingeladen.

Sprechstunde: Wollstein am 4. 1. 1929.

Zur Anfertigung der Einkommensteuer-Reklamationen bitte ich außer den Steuerzetteln, die Katasterauszüge und Bescheinigung des Gemeindevorstehers über Wasserschäden, Viehverluste usw. mitzubringen.

Sprechstunde: Rawitsch am 11. 1. 1929.

Ortsverein Rawitsch. Eröffnung des Haushaltungskursus am 8. 1. um 11 Uhr bei Bauch.

Ortsverein Rawitsch. Versammlung am 5. 1. nachm. 1 Uhr bei Strolock in Görchen. Vortrag des Herrn Diplom-Landwirts Heuer über „Rationelle Winterfütterung". Anschließend Aussprache über Gründung einer Molkereigenossenschaft.

Ortsverein Rakwitz. Schlußfeier des Haushaltungskursus am 9. 1. bei Marciniak am Bahnhof. Unterricht von 11 bis 12 Uhr durch Herrn Gartenbaudirektor Reissert. Um ½3 Uhr Prüfung der Teilnehmerinnen. Zu der Prüfung bitten wir höflichst die Eltern der Teilnehmerinnen um ihr Erscheinen. Ab 4 Uhr gemeinsame Kaffeetafel mit allen Mitgliedern und Angehörigen des Vereins. Festansprache von dem Unterzeichneten, Vortrag von Herrn Direktor Reissert. Anschließend Vorführungen der Kursusteilnehmerinnen.

Bezirksverein Lissa. Versammlung am 10. 1., vorm. 11 Uhr im Gemeindehaus. Vortrag von Herrn Dipl.-Landwirt Kueper über „Die Bedeutung und Organisation der Schweizer Milchviehwirtschaft".

Ortsverein Bojanowo. Versammlung am 12 1 nachm. 4 Uhr im Landhaus. Vortrag von Herrn Dipl-Landwirt Heuer über „Rationelle Viehfütterung". Aussprache über das Wintervergnügen am 26 1. 1929.

Ortsverein Punitz. Wintervergnügen am 12 1. im Schützenhaus, Theatervorführung und Tanz. Näheres wird noch bekannt gegeben.

Ortsverein Dt.-Jeseritz. Versammlung am 13. nachm. 2 Uhr in Jeseritz.

Ortsverein Laszwitz. Versammlung am 13. nachm. 4½ Uhr bei Rösler.

In beiden Versammlungen spricht Herr Kuhnt-Rawitsch über „Winterfütterung"

Ortsverein Jablone. Eröffnung des Haushaltungskursus am 11. vorm. 11 Uhr bei Friedenberger.

Bezirk Gnesen.

Sprechstunde: Janowitz am Dienstag, dem 8. 1. 1929, ab 10 Uhr vorm. im Kaufhaus in Janowitz.

Landw. Verein Kiszkowo. Es wird beabsichtigt im Frühjahr einen Kochkursus in Kiszkowo abzuhalten. Interessenten, auch der Nachbarvereine, werden gebeten, sich bei Herrn Giese-Kiszkowo anzumelden.

Landw. Verein Wongrowitz. Es wird beabsichtigt, in nächster Zeit einen Kochkursus in Wongrowitz abzuhalten. Interessenten werden gebeten, sich bei Herrn Alfred Körth-Bukowiec anzumelden.

Kiszkowo. Die Ortsgruppe Welnau des Verbandes für Handel und Gewerbe feiert am Donnerstag, dem 10. Januar, im Saale des Herrn Freier sein 2. Stiftungsfest verbunden mit Theater und Tanz, wozu der Landw. Verein Kiszkowo herzlichst eingeladen wird. Beginn pünktlich 6.30 Uhr. Eintrittskarten sind ab 5. 1. bei Herrn Kaufmann O. Prentlow zu haben.

Bezirk Ostrowo.

Sprechstunden:
in **Jarotschin** am Montag, dem 7., bei Hildebrand,
in **Pogorzela** am Mittwoch, dem 9., bei Pannwitz,
in **Adelnau** am Donnerstag, dem 10., bei Kolata,
in **Krotoschin** am Freitag, dem 11., bei Pachale.

Verein Kocina. Versammlung am Sonnabend, dem 5., nachm. 3 Uhr bei Bunk in Kocina.

Verein Cieszyn. Versammlung am Sonntag, dem 6., nachm. ½2 Uhr bei Gratzke in Dobrzec.

Verein Ratenau. Versammlung am Montag, dem 7., nachm. 2 Uhr bei Boruta in Ratenau.

Verein Schwarzwald. Versammlung am Dienstag, dem 8., nachm. 3 Uhr bei Bunk.

Verein Honig. Versammlung am Dienstag, dem 8., nachm. 6 Uhr bei Zwirner in Honig.

Redner in vorstehenden 5 Versammlungen Herr Dipl. agr. Chudzinski.

Verein Grandorf. Versammlung am Mittwoch, dem 9., nachm. ½3 Uhr bei Günther. Redner Herr Rathke-Posen über „Versicherungswesen".

Verein Latowitz. Versammlung am Donnerstag, dem 10., nachm. 4 Uhr bei Kluczinski.

Verein Deutschdorf. Versammlung am Donnerstag, dem 10., nachm. 6 Uhr bei Knappe.

Verein Wilscha. Versammlung am Freitag, dem 11., nachm. ½3 Uhr bei Haupt in Grünau.

Redner in diesen 3 Versammlungen Herr Sültemeyer-Dominowo.

Verein Eichdorf. Versammlung am Sonnabend, dem 12., nachm. 6 Uhr bei Schönborn in Eichdorf.

Verein Steinitksheim. Versammlung am Sonntag, dem 13., nachm. ½2 Uhr im Gasthause zu Steinitksheim.

Redner in beiden Versammlungen Herr Diplomlandwirt Binder-Schroda.

Bezirk Posen II.

Sprechstunden im Januar: Neutomischel: 10., 17., 24. und 31. Bentschen: 11. bei Trojanowski. Zirke: 14. Birnbaum: 15. Pinne: 16. Samter: 18. Neustadt: 21.

Kreisbauernverein Posen

Versammlung gemeinsam mit der Generalversammlung des Arbeitgeberverbandes

Freitag, den 11. Januar nachm. 2½ Uhr,
im kleinen Saal des Ev. Vereinshauses.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Herrn Ing. agr. Zipser über: „Zichorienbau, ein Mittel zur Bekämpfung der Rübennematoden".
2. Herr Dr. Sondermann-Wyszyny berichtet über die bisherigen Verhandlungen der Tarifverträge.

Der Vorsitzende: Lorenz-Kurowo.

Lodenmäntel :-: Lodenpelerinen

aus besten, wasserdichten Kamelhaar- und Gebirgswoll- Strichloden.

Winterjoppen

aus erprobten strapazierfähigen Qualitäten.

Neuheiten der Saison

reichhaltige Stoffauswahl
erstklassiger
in- und ausländischer Fabrikate.

!! Stoffverkauf nach Meter !!

Ernst Ostwaldt

POZNAŃ, PLAC WOLNOŚCI 7.
Gegr. 1850. Tel. 3907.

Wald-Uniformen.

Pelze. Pelzumarbeitungen.

20 polnische Arbeiterinnen

zum 1. März zu leichter Baumschularbeit nahe der polnischen Grenze gesucht.

Karl Mechler & Co. Forstbaumschulen
Neugabel, Krs. Sprottau Schlesien. (4005

(3076

Bei Einkäufen von



Jauchefässern, Jauchepumpen, Jaucheverteilern, verstellbar. Jaucherinnen, Wasserwagen, Dampfpflug-Wasserwagen, Düngereinlegern, Scheibenrad-Häckselmaschinen

achten Sie bitte auf obiges Fabrikzeichen.
Dieses Zeichen verbürgt Ihnen Qualität. Vertreter an allen Orten in Posen, Pommerellen, Oberschlesien und Danzig.
Wo nicht, schreiben Sie bitte direkt an

BRACIA BLOTTNER

Maschinen- u. Blechwarenfabrik, **Bojanowo** (Wlkp.)

Lassen Sie sich

beim Ankauf
landw. Maschinen und Geräte
durch Ihre
landwirtschaftliche Organisation

beraten!

Unsere Maschinenabteilung unterrichtet Sie über alle neuzeitlichen Maschinen und Kulturgeräte und bedient Sie unbedingt preiswürdig.

Wir empfehlen zur sofortigen Lieferung ab unserem Lager Poznań:

Walzen-Schrot- und Quetschmühlen Original „Krupp" in mehreren Größen
Kartoffel-Dämpfer Original „Ventzki" und andere bestbewährte Fabrikate
Kartoffel-Dämpfer Original „Jaehne" mit eingebauter Schnecke u. Quetsche solange der Vorrat reicht unter Fabrikpreisen
Dampf-Erzeuger, eigener Bauart zum Kartoffeldämpfen und zur Lupinenentbitterung, den ausländischen Erzeugnissen gleichwertig, aber wesentlich billiger
Rüben-Schneider für Klein- und Großbetrieb, besonders preiswert
Rüben-Schneider Original „Greif" mit Messertrommel, für besonders große Leistung
Kartoffel-Quetschen eigenes Fabrikat
Stroh-Schneider
Breitdrescher „Mecentra" eigenes Fabrikat
Motordreschmaschinen „Landfreund" stündliche Leistung 12-15 Zentner
Motore Original „Bernard" 4-6½ PS. beide zusammen zum Preise von **zł 7700.**— ab Posen
Häcksel-Maschinen für Hand-, Göpel- und Kraftbetrieb
Düngerstreuer Original „Westfalia" mit Feinstreuwalze
Düngerstreuer Original „Pommerania-Nova"
Düngerstreuer Original „Triumpf" speziell zur Kopfdüngung geeignet

Landwirtschaftliche Zentral-Genossenschaft Spółdz. z ogr. odp.

Poznań, ul. Wjazdowa 3. 14

Bilanz am 31. Dezember 1927.

Aktiva:	zł
Kassenbestand	134.69
Beteiligung bei der Genossenschaftsbank	787.72
Grundstücke und Gebäude	5 190.—
Maschinen und Geräte	3 200.—
Einrichtung.	1 505.—
Verlust	358.31
	11 165.72

Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	288.—	
Reservefonds	4 445.47	
Betriebsrücklage	5 126.15	
Schuld an die Genossenschaftsbank	420.26	
Stiftungsfonds	453.19	
Hypotheken	432.65	11 165.72

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres 19
Zugang 1 Abgang 3
Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres 17

Milchsammelgenossenschaft
mleczna spółdzielnia zapisana z ograniczoną odpowiedz.
Golęczewo.
Arwa I. John. Grünwald

Verlangen Sie bitte
von Ihren Lieferanten
Ersatzteile
für landwirtsch. Maschinen
speziell für Mähmaschinen
Original „RASSPE“
mit diesem Zeichen



(4015

Sie ersparen sich Zeit, Geld und Ärger. RASSPE-Teile sind in der ganzen Welt als die besten anerkannt.

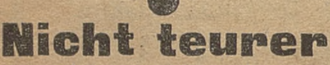
Generalvertretung der Firma
P. D. RASSPE Söhne, Solingen
ŁASARSKI, BERGMANN & Ska
Poznań. Zwierzyniecka 8
Tel. 61-75 — — Tel. 61-75



Fahrräder
verschiedener Fabrikate
in erstklassig. Ausführung
liefert !4008
zu billigsten Preisen
Otto Mix, Poznań
Tel. 2396 Kantaka 6a

FRITZ SCHMIDT
Glaserei
und Bildereinrahmung.
Verkauf von Fensterglas,
Ornamentglas und Glaserdiamanten
Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 11
Gegr. 1884. !2034

Gerste
kauft und verkauft ab Speicher
E. Schmidtke, Swarzędz
Telefon 12. (3028



aber viel nahrhafter wie reine Kleie ist unser bewährtes
Melasse-Kraftfutter
hergestellt aus reinem Palmkernschrot oder reiner Kleie mit bester Melasse, daher das billigste und beste (3097
Mast- u. Milchfutter
Mit Proben stehen wir gern kostenlos zur Verfügung.
Gebr. Schlieper
Bydgoszcz, ulica Gdańska 99
Abtlg. Kraftfutterwerk
Tel. 306. Tel. 361.

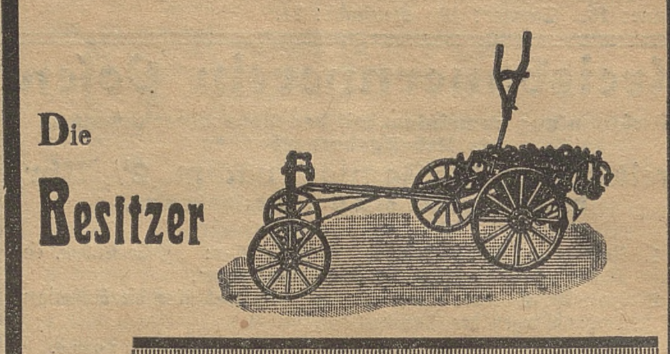
Seit 87 Jahren
erfolgt
Entwurf und Ausführung
von
Wohn- und Wirtschaftsbauten
in
Stadt und Land
durch (4006
W. Gutsche, Grodzisk 63 Poznań
früher Grätz-Posen.



W naszym rejestrze spółdzielni zapisano dzisiaj przy firmie: Spar- und Darlehnskasse, spółdzielnia z nieogr. odpowiedz. w Jareszewie, że udział podwyższono na 100 zł = 50 zł należy wpłacić gotówką, resztę zaś uzupełnia się przez dopisy różnic kursowych i dywidendy.
Wągrówiec, dnia 13. 9. 1928 r.
Sąd Powiatowy. (4017

Lebende Fasanenhennen u. -hähne
zum Preise von 25 zł (Versandgebühren 0,45 zł p. Stück)
Böhmen und Ringfasanen
hat abzugeben
Prinzl. Stolberg'sches Rentamt der Herrschaft Borzęciczki
pow. Koźmin Wlkp. (3095

Die Besitzer



von mittleren und kleinen **Wirtschaften** können durch intensive Hackarbeit auf den Getreidefeldern im Frühjahr die Erträgnisse der Ernte bis zu $^1/_3$ erhöhen. Eine gute Hackmaschine macht sich im ersten Jahre selbst auf einer Wirtschaft mit 75 Morgen mittleren Bodens nicht nur bezahlt, sondern bringt dazu noch Überschüsse! — Wenn Sie bisher überzeugt waren, daß in Ihrem Gemüsegarten fleißig gehackt werden muß, um Erfolg zu haben, so sollten Sie diese Erkenntnis doch auch auf die Bearbeitung der Felder anwenden!

Zögern Sie also nicht, die auf allen Prüfungen preisgekrönte, unverwüstliche und nie versagende



-Hackmaschine
„Zukunft Extra“

zu solchen günstigen Bedingungen zu kaufen, daß Sie erst aus dem durch Erntemehrertrag im Herbst erzielten Gewinn die Maschine bezahlen! Ein merklicher Wohlstand zieht dann bestimmt in Ihr Heim ein.

Engste Reihenzahl der Aussaat zur Hackarbeit mit Maschine

bei $1\frac{3}{4}$ mtr Drill . .	11 Reihen	—	16 ctm Abstand
„ 2 „ „	13 „		15.4 „ „
„ $2\frac{1}{2}$ „ „	15 „		16.6 „ „
„ 3 „ „	19 „		15.8 „ „

Lieferung durch Maschinenhandlungen, oder, wo **nicht erhältlich**, vom Werkvertreter und Lagerhalter in Polen:

Inż. Jan H. Markowski, Poznań 420
Büro: ul. Mielżyńskiego 23.
Tel. 52-43.
Schaulager: Słowackiego Ecke Jasna unweit Hotel Bristol

Oberschl. Kohlen

liefert
zu günstigsten Zahlungsbedingungen

Zachodnio Polskie
Zjednoczenie Spirytusowe
Spółka z ograniczoną odpowiedzialnością [4014
Poznań, św. Marcin 39 - Tel. 3581, 3587



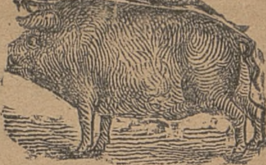
Feldstecher
Regenmesser
Thermometer
Barometer
in reichhaltiger Auswahl.
Getreidewagen
nach amtlicher Vorschrift.

H. Foerster, ul. Fr. Ratajczaka 35
Telefon 24-28.
Diplom-Optiker. 4011

Die weltberühmten
AMAZONA
REINIGUNGSMASCHINEN für Getreide und Sämereien in verschiedenen Größen zu haben bei
Lindemann in Hallerowa p. Konary
Auf Wunsch Probelieferung (3058)



|3065



Altbekannte Stammzucht
2066] des großen weißen
Edelschweines
gibt dauernd ab: Jungeber und Jungsauen von 3 Monaten aufwärts, erstklassiges, robustes Hochzucht-material ältester reinster Edelschwein-Herdbuch-Abstammung
Modrow, Modrowo (Modrowshorst) bei Skarszewy (Schöneck), Pomorze.



Nicht Diamanten, nicht Perlen
Sind es, was ich heiß begehr. —
Willst Du mich wirklich beglücken,
Bring **Reger-Seife** mir her. (4013



(2041

DRINGENDE ANFERTIGUNG IN 24 STUNDEN
ERDMANN KUNTZE Schneidermeister
Poznań, ul. Nowa 1, I.
Werkstätte für vornehmste **Herren u. Damenschneiderei** allerersten Ranges (Tailor Made)
Grosse Auswahl in modernsten Stoffen erstklassigster Fabrikate
Moderne Frack- und Smoking-Anzüge zu verleihen. Fertig am Lager: Joppen, Reithosen und Mäntel. (4009
TÄGLICHER EINGANG VON NEUHEITEN

Wie die Saat, so die Ernte!

Als Generalvertreter der Firma F. NEUHAUS, Eberswalde
empfehlen wir
die tausendfach bewährten **„Neusaat"-Veredlungsanlagen,**
hervorragend geeignet zur genossenschaftlichen Saatgut- und Getreidereinigung.

Niedriger Anschaffungspreis!

Hohe Rentabilität! **Einfache Bedienung!**

Referenzen und Kostenanschläge auf Anfrage.

Wir empfehlen:

Kraftfuttermittel aller Art in vollen Waggonladungen direkt ab Werk, auch in kleineren Mengen ab unseren Lägern.

Als Spezialitäten für Rindvieh:

Soyaschrot	mit ca. 46%	Protein und Fett	für **Steigerung der Fettmenge.**
Palmkernkuchen	„ „ 21%	„ „ „	
Kokoskuchen	„ „ 26%	„ „ „	
Sonnenblumenkuchenmehl	„ 48/52%	„ „ „	für **Erhöhung der Milchmenge.**
Erdnusskuchenmehl	„ 58/60%	„ „ „	
Baumwollsaatmehl	„ 50/55%	„ „ „	
Rapskuchen	„ 35/40%	„ „ „	
Leinkuchenmehl	„ 38/44%	„ „ „	zur **Aufzucht von Jungvieh**
Ia präcip. phosphors. Futterkalk	mit 38/42% Ges. Phosphors. wovon 95% citratlöslich sind, frei von Säure und Giftstoffen		

Als unentbehrlich für rentable Schweinemast:

Ia Norweg. Fischfuttermehl

mit ca. 65/68% Protein, ca. 8/10% Fett, ca. 8/9% phosphors. Kalk, ca. 2/3% Salz.

Wir brauchen:

Seradella, Gelbklee in Kappen oder enthülst, **Gelblupinen** und **Felderbsen** letzter Ernte in vollen Waggonladungen und bitten um bemusterte Angebote.

Wir haben abzugeben:

Ungarische Luzerne, sowie **alle Klee-** und **Grassaaten.**

Wir empfehlen

unsere erstklassig eingerichtete **Sämereien-Reinigungsanlage** zur Lohnreinigung sämtlicher Saaten, besonders zur Ausreinigung von **Wegebreit, Sauerampfer, Fein-** und **Grobseide.**

Wir kaufen

jedes Quantum **Preßstroh** sowie **loses Stroh zum Pressen.**

Wir empfehlen

uns zur Lieferung und Ausführung von **elektr. Licht- u. Kraftanlagen** sowie von **Radioanlagen,** reichhaltiges Lager in Ersatzteilen

Landwirtsch. Zentral-Genossenschaft

Spółdz. z ogr. odp.

Poznań, ul. Wjazdowa 3.

Telef. Nr. 4291. Telegr.-Adr.: Landgenossen. (1010

Verlag: Verband deutscher Genossenschaften in Polen T. z. Poznań, Wjazdowa 3.
Verantwortlich für Schriftleitung, Verlag und Anzeigen: Ing. agr. Karl Karzel in Poznań, Zwierzyniecka 13, II.
Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., Poznań.

Inhaltsverzeichnis

zum 10. Jahrgang

des Landwirtschaftlichen Zentralwochenblattes für Polen.

✦ Allgemeines. ✦

1 Ackerbau. 1

2 Arbeiterfragen. 2

3 Bank und Börse. 3

4 Bauernvereine und Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft. 4

5 Bauwesen und Baustoffe. 5

6 Bekanntmachungen und Verfügungen. 6

Seite

7 Bienenzucht. 7

Seite

8 Brennerei, Trocknerei und Spiritus. 8

Seite

9 Bücher. 9

Seite

Die im letzten Jahrgang besprochenen Bücher werden wegen Platzmangel nicht nochmals angeführt. Die Schriftleitung ist jedoch jederzeit bereit, Interessenten auf Wunsch Literatur aus allen Wissensgebieten der Landwirtschaft anzugeben.

11 Dünger. 11

Seite

13 Forst und Holz. 13

Seite

14 Fragekasten und Meinungsaustausch. 14

Seite

15 Futtermittel und Futterbau. 15

Seite

16 Geflügel- und Kleintierzucht. 16

Seite

17 Gemüse-, Obst- und Gartenbau. 17

Seite

18 Genossenschaftswesen. 18

Seite

19 Gesetze und Rechtsfragen. 19

Seite

20 Getreide und Stroh. 20

Seite

22 Güterbeamtenverband. 22

Seite

24 Haus und Küche. 24

Seite

25 Jagd, Fischerei und Vogelschutz. 25

Seite

26 Kartoffeln. 26

Seite

29 Landwirtschaft. 29

Seite

30 Marktberichte. 30

31 Maschinenwesen. 31

32 Molkereiwesen. 32

33 Persönliches. 33

34 Pflanzenkrankheiten und Ungeziefer. 34

35 Pferde. 35

36 Rindvieh. 36

37 Rübenschau. 37

38 Sämereien und Pflanzenzucht. 38

39 Schafe und Wolle. 39

40 Schweine. 40

41 Steuerfragen. 41

42 Tierheilkunde. 42

44 Verbandsangelegenheiten. 44

45 Versicherungswesen. 45

46 Volkswirtschaft. 46

48 Wiesen und Weiden. 48

49 Wohlfahrtspflege. 49

50 Zucker und Zuckerfabriken 50

Bilanz-Veröffentlichungen 1929.

(Die Zahlen bezeichnen die Seite des Zentralwochenblattes.)

A. Kreditgenossenschaften: